Nr. 59 Abend-Ausgabe Berlin Dienstag, 4. Februar 1930
B 29 V

Vossische Zeitung

10 Pfennig Gegründet 1704 Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Ratifizierung des Polen-Vertrages

Nächste Woche Reichstagsdebatte

Das sogenannte **deutsch-polnische Liquidations-Abkommen** das den gegenseitigen Verzicht des Deutschen Reichs und Polens auf ihre aus der Kriegszeit und dem Friedensvertrag geltend gemachten Ansprüche und die entsprechenden Forderungen ihrer Staatsbürger umfaßt, ist gestern dem Reichsrat zugeleitet worden. Das Abkommen, zu dem eine Reihe von ergänzenden und erläuternden deutschen und polnischen Noten gehört, wird von der Reichsregierung in einer Denkschrift historisch, juristisch und politisch begründet.

Reichsaußenminister Dr. Curtius wird außerdem im Reichstag **noch ausführlich darauf eingehen, und zwar voraussichtlich im Rahmen der großen Rede, mit der er am Dienstag nächster Woche die Verhandlungen über die Young-Gesetze einleiten wird.** Selbstverständlich gehört zu den dem Reichsrat vorgelegten Materialien auch bereits das Ergebnis der letzten ergänzenden, noch in Warschau geführten Verhandlungen, die zu wesentlichen Teilen des Abkommens noch recht bedeutsame Erläuterungen und Klarstellungen gebracht haben und über die in der „Vossischen Zeitung" bereits berichtet worden ist.

Der Reichsaußenminister dürfte in seiner Begründung des Polen-Vertrages zunächst auf die Voraussetzungen hinweisen, die dafür durch den Young-Plan gegeben waren. Sowohl die Sachverständigen wie die politischen Vertreter der Gläubigerstaaten haben, was inzwischen schon wieder in Vergessenheit geraten ist, grundsätzlich zur „Liquidierung der Vergangenheit" einen deutschen Generalverzicht auf alle Liquidationsüberschüsse und auf alle privaten Entschädigungsforderungen für die Liquidierung deutschen Eigentums gewünscht.

Damit wäre der Reichsregierung jede Möglichkeit genommen worden, ihrerseits noch auf dem Verhandlungswege deutsche Forderungen an einzelne Länder durchzudrücken, die über den Rahmen des Young-Planes hinausgingen. **Tatsächlich ist das durch die Sonderverhandlungen mit Polen, die in dieser Situation auf Grund älterer polnischer Anregungen aufgenommen wurden, noch in weitgehendem Maße gelungen.**

In der Agitation gegen das deutsch-polnische Abkommen spielen bekanntlich phantastische Zahlenangaben eine große Rolle, so z. B. die Behauptung, daß die Reichsregierung auf deutsche Ansprüche in Höhe von 2½ Milliarden Mark verzichtet habe. Vielleicht wird in der Reichstagsdebatte Gelegenheit gegeben sein, auf die recht interessante Vorgeschichte des Zustandekommens solcher Reihen agitatorischer Ziffern einzugehen. Jedenfalls dürfte es dem Reichsaußenminister nicht schwer fallen, ihre Wertlosigkeit nachzuweisen.

Die Privatforderungen, die die deutschen Liquidationsgeschädigten vor dem Pariser deutsch-polnischen Schiedsgericht anhängig gemacht hatten, bezifferten sich auf höchstens 538 Millionen Reichsmark, wovon nach sachverständiger Schätzung vielleicht etwa die Hälfte, also rund 265 Millionen anerkannt worden wären.

Die polnischen Gegenforderungen betrugen nominell rund 830 Millionen Mark, hatten aber sicherlich zu einem weit geringeren Prozentsatz Aussicht auf Anerkennung.

Mit dem Inkrafttreten des Liquidationsabkommens übernimmt das Reich die Entschädigung der Privatansprüche seiner Staatsbürger an den polnischen Staat. Die Reichsregierung hat dem Abkommen einen Anhang beigefügt, durch den das Verfahren über diese Entschädigung geregelt wird. Soweit danach eine gütliche Einigung über die Höhe der Entschädigungssumme nicht herbeigeführt werden kann, wird die Entscheidung dem Reichswirtschaftsgericht zufallen.

Die polnischen Gegenleistungen für die finanziellen Leistungen, die das Reich übernimmt, bestehen bekanntlich in dem **Verzicht auf weitere Liquidationen deutschen Eigentums,** wie sie bisher auf Grund des Versailler Vertrages möglich waren, und in einer Anzahl von Fällen bereits stattgefunden hatten. Was am 1. Dezember 1929 innerhalb des polnischen Staatsgebiets noch in deutschem Besitz war, kann nicht mehr liquidiert werden. Die noch eingeleiteten Liquidationsverfahren werden eingestellt.

Dazu kommt der polnische Verzicht auf das Wiederkaufsrecht an den deutschen Ansiedlergütern. Polen verzichtet vertragsgemäß jetzt darauf gegenüber den Siedlern deutscher Nationalität, während es sich dasselbe Recht gegenüber polnischen Ansiedlern nicht nehmen läßt.

Die polnische Rechtspresse spricht daher geradezu von einer Privilegierung der deutschen Siedler, die auf völkerrechtlichem Wege besser gestellt würden, als andere polnische Staatsbürger. **Rund 50 000 Hektar deutschen Großgrundbesitzes und rund 12 000 Stimmen deutsche Bauerngüter werden so gegen die schwerste ihnen bisher drohende Gefahr geschützt.**

Nachdem jetzt durch die ergänzenden Klarstellungen auch die Befürchtungen aus dem Wege geräumt wurden, daß dieser polnische Verzicht in einer größeren Reihe von Fällen fiktiv bleiben werde, wird man in diesem Teil des Vertragswerkes **einen entscheidende Verbesserung der deutschen Minderheit in Polen sehen dürfen.** Die anfangs geteilte Meinung der deutschen Minderheitsführer selbst über den Wert des Abkommens liegt jetzt auch eindeutig in diesem Sinne fest.

Der Kampf der polnischen Nationalisten gegen das Abkommen ist dadurch noch verschärft worden. Die reichsdeutschen **Gegner des Polenvertrages kämpfen jetzt also in Einheitsfront mit den polnischen Nationalisten gegen die Vertreter der deutschen Minderheit.** Die Verantwortung für eine solche Politik wird auch mancher von ihnen, der bisher dem nur unvollständig bekannten Vertragswerk kritisch gegenüberstand, kaum übernehmen wollen.

Finanzielle Leistungen Deutschlands ohne den geringsten Verzicht auf irgendeinen deutschen politischen Anspruch, wesentliche minderheitspolitische Konzessionen Polens auf der anderen Seite — das ist das Ergebnis, dem die Reichstagsmehrheit sich nicht versagen kann.

ibi.

Englisch-amerikanische Spannung

Krise in London?

London, 4. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Die englische Regierung hat als Antwort auf die am vergangenen Freitag veröffentlichten französischen Vorschläge einen Kompromißvorschlag ausgearbeitet, der den anderen Delegationen übermittelt wurde und in der morgigen Vollsitzung des Konferenz-Ausschusses besprochen werden soll.

Der neue Vorschlag lehnt sich eng an den alten englischen Vorschlag an; darin sind die Kriegsschiffe in folgende Klassen eingeteilt: 1. Schlachtschiffe, 2. Flugzeug-Mutterschiffe, 3. Kreuzer (unterteilt in Kreuzer mit einer Bestückung von 8 Zoll und Kreuzer mit einer Bestückung von 6 Zoll oder kleineren Geschützen), 4. Zerstörer und 5. U-Boote.

In dem Kompromißvorschlag ist ferner die Uebertragung einer gewissen Tonnagezahl aus einer höheren in eine niedrigere Klasse vorgesehen, und außerdem ist der Weg für eine 100prozentige Uebertragung der kleinen Kreuzer- in die Zerstörerklasse und umgekehrt offengelassen.

Der englische Ergänzungsvorschlag hat in amerikanischen Konferenzkreisen wie eine Bombe eingeschlagen. **Die Amerikaner fühlen sich endgültig von England im Stich gelassen und sind der Ansicht, daß das weitgehende Entgegenkommen, das England Frankreich erwiesen hat, mindestens einen moralischen Bruch der Abmachungen zwischen Hoover und MacDonald bedeute.**

Stimson hat diese Nacht dazu benutzt, um in längeren Telefongesprächen mit Hoover **„eine neue Einstellung der amerikanischen Delegation"** auszuarbeiten. Stimson hat dem amerikanischen Präsidenten keinen Zweifel darüber gelassen, daß England und Frankreich Arm in Arm genau wüßten, wohin sie auf dieser Konferenz marschierten und daß trotz der englisch-amerikanischen Unterhandlungen im Oktober England und Frankreich im Begriff seien, die Abrüstung nach einem Schema vorzunehmen, das den amerikanischen Interessen und besonderen Verteidigungsbedürfnissen schnurstracks zuwiderläuft.

Die amerikanische Delegation ist der Auffassung, daß die gegenwärtige Lage sich nicht mehr wesentlich von der gespannten politischen Situation unterscheidet, die im August 1928 nach der überraschenden Bekanntgabe des englisch-französischen Marinekompromisses entstanden war . . .

Tardieu hat während der letzten vierzehn Tage nach amerikanischer Auffassung seine Bemühungen recht erfolgreich darauf konzentrieren können, „MacDonalds unverbindlichen Flirt" mit Amerika rückgängig zu machen. **Daß England gestern abend sich jetzt auf 75 bis 80 v. H. des französischen Vorschlags schriftlich festgelegt hat, wird von amerikanischer Seite als ein Versuch bezeichnet, die Amerikaner auf der Konferenz vollständig zu isolieren.** Amerikas Stand sei bereits recht schwierig. Denn Japan wolle gegen Amerika etwas aufrühren. England und Frankreich seien sich fast vollständig einig und Italien habe zwar den Abrüstungswillen mit den Amerikanern gemein, sei aber in der Methodenfrage darauf angewiesen, Frankreich und Japan, die beiden anderen „kleinen Flotten" taktisch zu unterstützen.

Soweit die **U-Boot-Frage** erörtert wird, werden die Amerikaner wahrscheinlich den Vorschlag machen, wenn sich eine Abschaffung der Unterseeboote jetzt nicht durchsetzen läßt, eine Seerechtskonvention abzuschließen, die die Verwendung von Unterseebooten im Handelskrieg gegen Passagierdampfer und Handelsdampfer verbieten soll.

W. H. E.

Schobers Empfang in Rom

Das Festprogramm

Rom, 4. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Bundeskanzler wird am Bahnhof vom Gouverneur von Rom, von dem Präfekten, für Kammer und Senat, von den Abgeordneten Giunta und Fani, von den bevollmächtigten Ministern Guariglia und Taliani und von Vertretern des Büros des Ministerpräsidenten empfangen werden.

Am Nachmittag erfolgt der Besuch bei Mussolini. Am Abend ist Galaoper zu Ehren der Wiener Gäste angesetzt. Am 5. Februar legt der Bundeskanzler im Pantheon an den Gräbern der italienischen Könige Kränze nieder. Mittags gibt der italienische Finanzminister ein Frühstück auf dem Pincio, am Abend hat Mussolini seine Gäste im Hotel Excelsior zum Essen eingeladen. Am 6. Februar bereitet das Außenministerium ein Frühstück für Schober vor. Am Nachmittag gibt die Stadt einen Empfang auf dem Capitol, am Abend folgt Diner und Empfang in der österreichischen Gesandtschaft, zu dem auch die Vorsitzenden und Stellvertretenden Vorsitzenden der österreichischen Landsmannschaft und der deutschen Vereinigung geladen sind.

Damit ist das offizielle italienische Programm beendet. Es folgt dann der Besuch beim Papst und ein Empfang der österreichischen Kolonie.

Wie man sieht, sind die römischen Tage Schobers zwar voll besetzt, es sind aber doch ausgiebige Pausen für die notwendigen politischen Besprechungen vorgesehen.

Der offiziöse „Popolo d'Italia" schreibt: Zwischen Italien und Oesterreich könnten trotz der voraussichtlichen böswilligen Quertreibereien Dritter die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen eine weitere Ausdehnung erfahren als Ergänzung einer herzlichen Freundschaft, die in Rom in diesen Tagen besiegelt werde. Die römische Begegnung werde die Friedenspolitik der beiden Länder bestätigen. Selbst vom europäischen Gesichtspunkt aus sei nichts sympathischer als diese Wiederannäherung der beiden Regierungschefs, die sich unter Ueberwindung früherer Gemütszustände jetzt loyal die Hand reichen und vertrauensvoll die Möglichkeiten der Zukunft erwägen. Die Begegnung gefalle um so mehr, weil sie keine Hintergedanken, weder für die Beteiligten noch für Dritte, im Schilde führe.

Mord in der Wilhelmsaue?

In seiner Wohnung Wilhelmsaue 136 wurde heute mittag der Architekt F. Skrodzki erschossen aufgefunden. Da die Vermutung besteht, daß ein Verbrechen vorliegt, hat die Kriminalpolizei sofort umfangreiche Ermittelungen eingeleitet.

Um Hitlers Geldquellen

München, 3. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Vor beinahe Jahresfrist hatte Adolf Hitler einen großen Beleidigungsprozeß mit dem Wunsche der **Entlastung seiner Südtiroler Politik angestrengt.** Er klagte gegen Politiker aller Richtungen, namentlich gegen seinen einstigen politischen Freund, den **ehemaligen völkischen Reichstagsabgeordneten von Graefe-Goldebee,** gegen den Chefredakteur des „Bayerischen Kuriers", **des führenden** Organs der Bayrischen Volkspartei, Osterhuber, ferner gegen den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Münchener Post", Zerfaß, und schließlich gegen die sozialdemokratischen Münchener Parteisekretäre Wimmer und Dichtl. Von einer Klage gegen die Deutsche Volkspartei hatte Hitler merkwürdigerweise abgesehen.

Den direkten Anlaß zum Prozeß gab die im Reichstagswahlkampf 1928 gegen die Nationalsozialisten erhobene Beschuldigung, die Preisgabe Südtirols in den politischen Brandreden Hitlers hänge damit zusammen, daß **Hitler faszistische Gelder** erhalte; durch seine Wahlpropaganda rolle die Mussolinische Lira. Gestützt auf Mitteilungen italienischer Fascisten, hatte Herr v. Graefe dies zuerst im „Deutschen Tagblatt" angedeutet, indem er sagte, Hitler **sei in materieller Abhängigkeit von Mussolini. Von den übrigen** Zeitungen wurde diese Behauptung aufgegriffen und in der **Wahlvolemik mehr oder weniger ergänzt.** Der „Bayerische Kurier" nagelte besonders fest, daß Hitler acht Wochen lang auf den Vorwurf seines früheren Kampfgefährten von Graefe-Goldebee geschwiegen hatte.

Da ein juristischer Wahrheitsbeweis nicht geführt werden konnte, so wurden die Beklagten im Mai vorigen Jahres wegen übler Nachrede zu Geldstrafen von 800 bis 1000 Mark verurteilt, während Hitler, der seine Gegner Lügner und Verleumder genannt hatte, einen Freispruch erzielte.

Alle Beteiligten haben Berufung eingelegt. In der Verhandlung zweiter Instanz, die heute begann, erklärte Adolf Hitler, niemals habe er „von Juden, Ausländern oder unter bestimmten Bedingungen Geld für sich oder seine Bewegung genommen". Dies bestätige auch seine kürzlich erfolgte zeugeneidliche Vernehmung im Prozeß in Schweidnitz.

Der beklagte ehemalige Freund Hitlers, von Graefe, stellte dagegen vorweg fest, er habe sich bis heute noch nicht davon überzeugen können, daß Hitler kein Geld aus Italien erhalte. Das sei an sich keine Schande für einen Politiker — sagte Herr von Graefe wörtlich! Anders wäre es, **wenn Hitler Geld erhalten hätte, um seinen Verrat Südtirols gegen Bezahlung durchzuführen.** Dies habe er — Graefe — nie behauptet. Mit der materiellen Abhängigkeit Hitlers vom „göttlichen Duce" habe er sachliche Anhängigkeit gemeint.

Der Notruf des Ostens

Die Not des deutschen Ostens und die Möglichkeiten einer wirksamen Hilfeleistung sind erst vor kurzem von den Landeshauptleuten der sechs preußischen Ostprovinzen in einer ausführlichen Denkschrift niedergelegt worden, die in der „Vossischen Zeitung" eine eingehende Würdigung gefunden hat. Am Montag abend hatten nun die Landeshauptleute einen größeren Kreis von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der Parlamente und der Presse ins „Rheingold" gebeten, um noch einmal ihre Wünsche vor aller Oeffentlichkeit zu formulieren.

Dr. Caspari, der Landeshauptmann der Provinz Grenzmark, faßte in seiner Rede alle jene Einzelheiten, die bereits in der Denkschrift enthalten sind, nochmals zusammen und wies bei dieser Gelegenheit den von einigen Seiten gegen die Denkschrift erhobenen Vorwurf, daß die Landeshauptleute chauvinistische Politik betreiben wollen, **mit starker Betonung** zurück. Allerdings bekannte sich Dr. Caspari mutig zu seiner Ansicht, daß der größte Teil der deutschen Ostnot auf die unsinnige Grenzziehung von 1919 zurückzuführen sei, und daß diese Not mit einem Schlage beendet sein würde, wenn es gelänge, zu einer vernunftgemäßen Grenze gegenüber Polen zu gelangen.

Da jedoch dieser Zukunftswunsch — **wie auch Dr. Caspari nicht** bestreiten wird — heute und morgen nicht im Bereich realer politischer Möglichkeiten liegt, so hat der deutsche Osten Anspruch auf die Unterstützung und Hilfe des übrigen Reiches, soweit sie irgendwie zu leisten ist, ohne die Allgemeinheit allzu sehr zu belasten.

Hoffmanns Londoner Konferenz

Plädoyers im Tscherwonzenprozeß

Die Dienstag-Sitzung im Tscherwonzen-Prozeß brachte den Beginn der Verteidiger-Plädoyers.

Der Verteidiger der beiden Georgier Karumidze und Sadatheiraschwili Rechtsanwalt Dr. Ber, überreichte dem Gericht einen Durchschlag der Tagesordnung zur Londoner Besprechung des Generals Hoffmann, die die „Vossische Zeitung" bereits veröffentlicht hat. Teilnehmer an den Besprechungen seien Deterding, General Hoffmann, der englische Unterstaatssekretär Locker-Lompson und der Präsident des georgischen Freiheitskomitees in Paris, Spiridion Kodje, gewesen. Als Zeugen für die Richtigkeit dieser Angaben benannte Rechtsanwalt Ber die Witwe des Generals Hoffmann und den Delmagnaten Sir Henry Deterding. Auch stellte er anheim, eine Auskunft des englischen Auswärtigen Amtes über dessen Beteiligung an den Besprechungen einzuholen.

In seinem Plädoyer führte Rechtsanwalt Ber aus, daß die Tscherwonzennoten keine Banknoten im Sinne des Strafgesetzbuches seien. Das russische Geld sei nicht schutzwürdig, denn Rußland habe sich selbst außerhalb der Rechtsordnung gestellt und arbeite selbst mit politischen Geldfälschungen. Für alle Angeklagten komme außerdem die Amnestie zur Anwendung. Auch die Georgier hätten im deutschen Interesse gehandelt.

Rechtsanwalt Dr. Becker plädierte für die Angeklagten Böhle, Bell und Dr. Becker.

Wie steht es um Rußland?

Industrielle Erkenntnisse

Der Vorsitzende des Rußland-Ausschusses der deutschen Wirtschaft Generaldirektor Krämer spricht im Reichsklub der Deutschen Volkspartei über: „Die Beziehungen zu Rußland." Der „Kat. Korr." entnehmen wir den folgenden Auszug aus seinen Ausführungen:

Die russische Agrarreform hat aus dem freien Bauer den Tagelöhner der Staatsgetreidefabriken gemacht, aus der früheren Untertänigkeit von dem Gutsherrn ist eine völlige Abhängigkeit vom Staat und seiner Bürokratie geworden. Naturgemäß ist der vorwärtsstrebende Bauer ein schlechter Schüler des Kommunismus. Rußland hat sich phantastische Pläne aufgestellt. Es will Industriestaat werden und gleichzeitig eine Umwälzung seiner agrarischen Grundlagen durchführen. Ueber den Erfolg darf man ernste Zweifel hegen. Wenn man sich für dieses Riesenprogramm eine Frist von 50 Jahren gesetzt hätte, so wäre das ein großartiges Ziel, aber als ein 5-Jahres-Plan gedacht, ist es einfach nicht möglich. Man kann amerikanische Maßstäbe der Technik und Entwicklung kaum auf Westeuropa anwenden, noch weniger auf Osteuropa.

Rußland, obwohl es ein zumeist fruchtbares Getreideland ist, hungert, so wie es eigentlich schon immer gehungert hat, um Getreide ausführen zu können. Es führt auch jetzt wieder Roggen aus, auch nach Deutschland, wo die eigene Landwirtschaft einen außerordentlich schweren Stand hat und kaum die Preise halten kann. Solange freilich das russische Papiergeld vorhanden ist und das Land seine großen natürlichen Hilfsquellen besitzt, kann es noch eine ganze Zeit dauern, bis diese großen Programme ihre Unmöglichkeit erweisen.

Die russische Regierung selbst zeigt sich bemüht, die korrekten Beziehungen zu ihren Nachbarn zu erhalten, aber sie ist ja eigentlich gar nicht die Regierung, sondern die tatsächliche Macht liegt bei der Kommunistischen Partei, die zu tun pflegt, was sie will. Diese ist es, die der Arbeiterschaft aller Länder das Phantom der Weltrevolution vorgaukelt und überall Zündstoff ansammelt. Die enorme Agitation der Kommunistischen Partei gerade in der Gegenwart zeigt deutlich, daß die Verhältnisse in Rußland selbst noch ungünstiger aussehen als man glaubt. Tatsächlich haben die Erträge der Agrarwirtschaft gewaltig nachgelassen. Das Papiergeld, das man den Bauern in die Hand drückt, und das einen Zwangskurs besitzt, ist für ihn kein Anreiz zur Produktion. Er hat kaum die Möglichkeit, für seine Familie irgendetwas anzuschaffen. Der Wohnungsbau liegt im ganzen Lande darnieder. Elend und Armut ist das Bild in den Städten.

Lenin hat durch das System des „Nep" eine pflegliche Behandlung der Bauern und des Handels ermöglicht, Trotzki hat das bekämpft, Stalin, der noch rücksichtsloser war, hat Trotzki über boten und führt nun die Politik der Sozialisierung des Bauerntums durch. Die russische Industrie hat das Bestreben, alles mögliche anzufangen und sich irgendwo in der Welt Absatz zu verschaffen, damit Gold ins Land geholt wird. Nicht nur Zündhölzer, sondern auch elektrische Apparate, Konserven, Lampenzylinder, Garne, Wolle sucht man auf die Weltmärkte zu werfen und die Preise zu unterbieten. Dafür bekommt man Gold, und die eigenen Arbeitskräfte zahlt der Sowjetstaat in stark entwertetem Papiergeld aus.

Die Industrien Deutschlands haben es an Entgegenkommen niemals fehlen lassen, sie haben aber nach und nach verlernt, große Hoffnungen zu hegen. Deutschland wird immer bereit sein, dem russischen Volke zu helfen, es kann sich aber nicht gefallen lassen, daß seine innere Politik von Moskau her beeinflußt oder gefährdet wird.

Hughes wieder Bundesrichter

New York, 4. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Präsident Hoover hat an Stelle des wegen Alters und Krankheit zurückgetretenen William H. Taft, des Vorgängers Wilsons in der Präsidentschaft, den früheren Staatssekretär in den Kabinetten Harding und Coolidge, Charles Evans Hughes, zum Mitglied des Obersten Bundesgerichts ernannt.

Hughes, der im 68. Lebensjahre steht, war schon einmal, von 1910 bis 1916 Mitglied dieses Areopags der Vereinigten Staaten und trat im Juni 1916 zurück, als ihn der republikanische Wahlkonvent zum Gegenkandidaten für die Präsidentschaft gegen Wilson wählte. Er war auch zweimal Gouverneur des Staates New York. Bei seinem Rücktritt vom Staatssekretariat im Jahre 1921 ernannte ihn Präsident Coolidge zum Mitglied des Weltschiedsgerichtshofs im Haag, aus dem er jetzt ausscheiden wird.

Rechtsradikaler Sanktionsschwindel

Gemeingefährliche Hetze

Geradezu verbrecherisch ist der Mißbrauch, den die Katastrophenpolitiker mit der Sanktionsregelung betreiben. Durch den „Neuen Plan" wird **die Reparationskommission und der ganze Apparat von Kontrollmaßnahmen beseitigt.** Die Gegner haben in Zukunft keine anderen Rechte mehr, wie sich aus den neuen Verträgen ergibt, die ausschließlich wirtschaftlicher und finanzieller Natur sind. **Der Begriff der Sanktionen ist damit unverbindar.** Wenn trotzdem die Sanktionsfrage im Haag erörtert und durch einen Notenaustausch erledigt wurde, so ist das auf die Agitation der Katastrophenpolitiker zurückzuführen, die dem Ausland Anlaß dazu gaben, eine wenn auch entfernte Möglichkeit **absichtlicher Zerreißung der neuen Verträge** durch eine deutsche Regierung ins Auge zu fassen. Auch für diesen Fall sollen nicht etwa ohne weiteres Gewaltmaßnahmen zulässig sein, sondern es wird ein gerichtlicher Austrag vereinbart, bei dem volle Gleichberechtigung gesichert ist. **Praktisch bedeutet diese Regelung die Unmöglichkeit aller Gewaltmaßnahmen.**

Was soll man angesichts dieser Tatsachen dazu sagen, wenn der Pressedienst des sogenannten „Reichsausschusses", d. h. der Leute um Hugenberg und Hitler, die Behauptung aufstellt, daß für den Rest des Jahrhunderts über dem Rheinland Sanktionsgefahr schwebe, eine Gefahr, die bereits eine **„Flucht aus dem gefährdeten Gebiet"** veranlaßt habe.

„Wer wagt es denn noch", so heißt es da, „eine Fabrik zu errichten oder auszubauen in einem Gebiet, in dem jeden Tag die französische Konkurrenz durch „Kontrollkommissionen" spionieren oder gar durch „Entmilitarisierungs"-Verlangen gegen den Betrieb Einspruch erheben lassen kann? Wer will sich und sein Unternehmen der Gefahr aussetzen, der das Ruhrgebiet und die Ruhrindustrie **schon einmal ausgeliefert war,** und der das gesamte Gebiet im Westen Deutschlands bis zum Ende des Jahrhunderts preisgegeben werden soll? Die Industrie, die Nährquelle des Landes, wandert ab aus der Gefahrzone, zu der das Rheinland für ewig gemacht werden soll — das ist, nackt und dürr, die Entwicklung, vor der man im besetzten und im besetzt gewesenen Gebiete steht! Eine Entwicklung, wie gesagt, die nicht in einer schwarz gemalten Zukunft liegt, sondern die seit geraumer Zeit bereits eingesetzt hat und die schneller und schneller voranschreitet."

Wenn der Verfasser diese Behauptungen nicht wider besseres Wissen aufstellt, so ist für ihn ein psychiatrischer Spezialist zuständig. Gescheidt es in Kenntnis der wahren Tatsachen, so müßte der Staatsanwalt untersuchen, ob es keine Handhabe im Gesetz gibt, **solchen wirtschaftlichen Hoch- und Landesverrat zu unterbinden.**

*

Die Vereinigung Republikanische Presse hielt gestern ihre Jahresversammlung ab. Ministerialdirektor Spieker gab den Jahresbericht, aus dem sich ein weiteres Wachstum der Vereinigung in großen Teilen des Reiches ergab. Georg Bernhard behandelte in einem Referat über das Ergebnis der Haager Verhandlungen die Entwicklung der Reparationspolitik. Er zeigte, daß die wirtschaftliche Bernunft in den letzten zehn Jahren sich trotz allem immer mehr durchgesetzt habe und zog daraus den Schluß, daß auch die weitere Entwicklung von dieser wirtschaftlichen Bernunft bestimmt werde. Was jetzt erreicht sei, könne man als „definitives Provisorium" bezeichnen, Provisorium, weil es alle Wege der Anpassung an die Entwicklung offenlasse, definitiv, weil es diese Wege, die zu einer Revision führen, genau festlege. Die republikanische Presse habe die Aufgabe, gegenüber den Entstellungen, mit denen die Opposition arbeite, den außerordentlichen Fortschritt zu kennzeichnen, den der neue Plan bedeute. Nicht minder notwendig sei es, dem übertriebenen Pessimismus entgegenzutreten, der zum großen Teil nicht auf objektiven Tatsachen beruhe, sondern auf propagandistische Uebertreibungen. Die deutsche Wirtschaft sei im Kern gesund und ihre Leistungsfähigkeit unerschüttert.

Mexikos neues Kabinett

New York, 4. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Der neue mexikanische Präsident, Ortiz Rubio, der am Mittwoch sein Amt übernimmt, machte die Namen der Kabinettsmitglieder bekannt. Entgegen früheren Berichten wird Calles nicht dem Kabinett angehören. Der aus dem Amt scheidende Präsident Portes Gil übernimmt das Innenministerium. Außenminister wird der amtierende Staatssekretär Estrada. Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts garantiert die Kontinuität der bisherigen Innen- und Außenpolitik Mexikos.

Spaniens neuer Wirtschaftsminister

Madrid, 4. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Das bisher unbesetzte Ministerium für Volkswirtschaft übernahm Julio Wais, ehemals Minister der konservativen Partei.

Die Vorzensur der Zeitungen besteht fort, wirkt sich aber jetzt vielfach in entgegengesetzter Richtung als früher aus, so daß zum Beispiel die „Racion", die als Diktatur-Zeitung früher nie betroffen wurde, jetzt manche Lücke zeigt. Ein für die „Racion" von Primo de Rivera selbst geschriebener Artikel durfte ebenfalls nicht abgedruckt werden.

Auch eine Versammlung der Union Patriotica, die Primo de Rivera einberufen wollte, wurde verboten, und zwar auf Grund von Verfügungen, die feinerzeit Primo als Diktator selbst erlassen hatte.

Professor Joseph Markwart †

Opfer einer Gasvergiftung

Der Ordinarius für iranische und armenische Philologie an der Universität Berlin Professor Dr. Joseph Markwart fiel in der vergangenen Nacht im Alter von 65 Jahren einem tragischen Unglücksfall zum Opfer.

Professor Markwart kehrte spät abends in seine Wohnung in der Goebenstraße 27 in Lichterfelde zurück und hat anscheinend, bevor er sich zu Bett legte, versäumt, den Gashahn zu schließen. Als heute morgen die Wirtschafterin an die Tür des Schlafzimmers pochte und keine Antwort erhielt, trat sie ein und fand Professor Markwart regungslos im Bett auf. Die Feuerwehr, die sofort alarmiert wurde, stellte Wiederbelebungsversuche an, die aber keinen Erfolg hatten.

Josef Markwart, Ordinarius der iranischen und armenischen Philologie an der Universität Berlin, ist 66 Jahre alt geworden. Er war gebürtiger Württemberger, studierte und habilitierte sich in Tübingen, wurde dann an die holländische Universität Leiden berufen und kam 1912 nach Berlin, wo er 1920 zum ordentlichen Professor ernannt wurde. Seine zahlreichen Arbeiten bewegen sich hauptsächlich auf kulturhistorischem und geschichtlichem Gebiet. Von besonderer Bedeutung sind seine „Untersuchungen zur Geschichte von Eran", seine „Chronologischen Untersuchungen" und seine „Osteuropäischen und ostasiatischen Streifzüge". Markwart, als Württemberger an seinem unverfälschten schwäbischen Dialekt sofort kenntlich, gehörte zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften an und nahm in den Berliner Gelehrtenkreisen eine sehr angesehene Stellung ein.

„Alis" Geständnis

Ueberfall auf den Studenten Wessel geklärt

Die Ermittlungsarbeiten über den Mordanschlag, der am 14. Januar auf den Studenten Wessel in seiner Wohnung, Große Frankfurter Straße 62, von drei Männern verübt worden ist, konnten von der Politischen Polizei zu einem gewissen Abschluß gebracht werden. Der Haupttäter, der unter dem Spitznamen „Ali" bekannte arbeitslose Fischler Albrecht Höhler, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt, demzufolge es sich bei der Tat um rein politische Motive gehandelt hat.

Höhler ist nach seinen Angaben seit fünf Jahren Mitglied der Kommunistischen Partei und stellvertretender Bereitschaftsführer der dritten Bereitschaft der Sturmabteilung Berlin-Mitte. Am 14. Januar, dem Tage des Attentats, war es in der Linienstraße zu einer Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen, bei der einer der Kommunisten, Camillo Roß, angeschossen worden ist. Mehrere Augenzeugen der Schießerei wollen nun erkannt haben, daß Wessel derjenige gewesen sei, der auf Roß geschossen habe.

Höhler hat darauf von seinem „Vorgesetzten", dem Bereitschaftsführer Ernst Lange, der bereits festgestellt und festgenommen werden konnte, den Befehl erhalten, mit ihm und einem zweiten Kommunisten, mit dem Spitznamen „Piepel", Wessel eine „proletarische Abreibung" zu verabfolgen. Die drei Kommunisten sind darauf in Wessels Wohnung eingedrungen. Als sie die Tür zum Zimmer Wessels öffneten, will Höhler, der wußte, daß Wessel stets Waffen bei sich trug, aus einer Bewegung Wessels geschlossen haben, daß dieser seinen Revolver ziehen wollte. Er gab darauf den Schuß ab, der den Studenten zu Boden streckte.

Wie Sandowski entwich. Die verwegene Flucht des Strafgefangenen Herbert Sandowski aus dem Tegeler Gefängnis, über die wir im Morgenblatt berichteten, hat der Gefängnisleitung Anlaß zu einer Untersuchung gegeben. Sandowski war in Tegel in der sogenannten Rohrmatteninabteilung beschäftigt. Am Montag früh hatte er bis 9½ Uhr seine Freistunde. Er kehrte aber nicht in die Zelle zurück, sondern hat sich anscheinend in einer Ecke des Gefängnishofes verborgen gehalten. Beim Abluchen fand man dann an einer entlegenen Stelle der vier Meter hohen Mauer ein aus Rohr zusammengedrehtes Seil, an dem ein Eisenhaken befestigt war. Diesen hatte Sandowski auf die Mauer geworfen, so daß er sich an dem Seil emporziehen konnte. Die Flucht über die Mauer ist nicht bemerkt worden. Die Polizei nimmt an, daß Sandowski keine Helfer gehabt hat.

Die Sielower Brandstifter vor Gericht

***Kottbus**, 4. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst*

Vor dem Schwurgericht in Kottbus begann heute der Brandstifterprozeß gegen fünf Dorfbewohner aus Sielow. Angeklagt sind der Landwirt Rischke, dessen Ehefrau, der Schlosser Paul Borske, der sich auch wegen Meineides zu verantworten haben wird, die Fabrikarbeiterin Christoph und der Bauunternehmer Wilhelm Krauß aus Schmellwitz, der der Anstiftung beschuldigt wird.

Das Dorf Sielow hat durch die Serie von Brandstiftungen, über die wir vor einiger Zeit ausführlich berichteten, eine gewisse Berühmtheit erlangt. Die Versicherungsgesellschaften riefen schließlich polizeilichen Schutz zur Hilfe. Ueber das Dorf wurde eine Art Ausnahmezustand verhängt, bis die meisten Versicherungsverträge abgelaufen waren. Kaum war jedoch die Polizei wieder abgerückt, als wieder neue Gehöfte niederbrannten.

Landgerichtsdirektor Lampe begann mit der Vernehmung der Angeklagten. Der Landwirt Rischke behauptet, an den verschiedenen Bränden seines Hofes unschuldig zu sein. Der Vorsitzende warf ihm dagegen vor, daß er, statt den Brand zu löschen, ihn noch durch Einreißen von Mauern gefördert habe. Außerdem wird dem Angeklagten vorgerechnet, daß er nach der Auszahlung der Versicherungssumme einen Ueberschuß von 1000 Mark hatte, ganz abgesehen davon, daß er ein neues Haus erhielt. Der letzte Brand auf Rischkes Hof wurde erst angelegt, als Rischke sich bereits in Untersuchungshaft befand. Diese letzte Brandstiftung wird seiner Ehefrau vorgeworfen. Sie leugnet aber jede Schuld.

Sondervorstellung im Deutschen Künstler-Theater. Der Verein „Berliner Presse" teilt mit: für die Sondervorstellung, die am Sonntag, dem 9. Februar, im Deutschen Künstler-Theater vor den Mitgliedern des Vereins „Berliner Presse" stattfindet, werden Karten nicht verkauft. Sie ist ausschließlich für die Mitglieder des Vereins „Berliner Presse" bestimmt. Die Vorstellung beginnt um 12 Uhr. Es wirken in beiden Stücken mit: Max Pallenberg, Jakob Tiedtke, Hans Waßmann, Ferdinand Bonn, Anton Pointner, Max Ehrlich, Hansi Arnstaedt, Hans Sternberg, Viktor de Kowa, Inge Bartsch, Maria Cecont, Karin Evo, Eva Cruz, Berta Gaal, Grete Kaiser, Senta Söneland.

Mord wegen nichtbestandenen Examens. In Brüssel hat ein Student der Hochschule für Kolonialwissenschaften aus Rache dafür, daß er beim Examen durchgefallen war, die Frau seines Professors ermordet. Der Student nannte sich der Kunst, Unteroffizier der belgischen Armee, wollte Kolonialkarriere machen. Er war aber bei den letzten Examina durchgefallen und schrieb diesen Mißerfolg seinem Professor Schmidt zu. Er begab sich in einer Autodroschke zu der Wohnung des Professors, dessen Frau die Tür öffnete. Er schoß sie mit vier Revolverkugeln nieder. Die Polizei sucht augenblicklich nach ihm und glaubt, daß er Selbstmord verübt habe.

Das Geheimnis um Meußdörffer

***Nürnberg**, 4. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst*

Der Streit um das Geständnis der beiden Kulmbacher Arbeiter Schuberth und Popp, die, wie berichtet, zugegeben hatten, die Frau des Kommerzienrats Meußdörffer ermordet zu haben, dauert noch immer an, zumal die Staatsanwaltschaft und der Untersuchungsrichter sich über das bisherige Ergebnis der Vernehmung nur sehr spärlich äußern.

Die Familie des verhafteten Kommerzienrats Meußdörffer hat der „Vossischen Zeitung" inzwischen eine Erklärung zugesandt, in der sämtliche Indizien, die für die Schuld Schuberths und Popps sprechen, nochmals eingehend geschildert werden. **Vor allem aber wird die Frage des Angebots von 6000 M an Schuberth im Falle eines Geständnisses klargestellt.**

Nach der Darstellung der Familie Meußdörffer hat sich der Vorgang so abgespielt, daß Schuberth, der wegen eines anderen Delikts im Gefängnis St. Georgen saß, dem Kommissar, der ihn vernahm, mitteilte, er würde ein volles Geständnis ablegen, wenn der junge Meußdörffer seiner Frau 5000 Mark zahle. Der Kommissar hätte Staatsanwaltschaft und Untersuchungsrichter verständigt, und im Einverständnis mit diesen beiden Instanzen sei das Angebot an Schuberth erfolgt. Schuberth hätte dann, als ihm der vernehmende Kommissar schriftlich bestätigt hätte, daß seine Frau nach seinem Geständnis 1000 Mark und nach rechtskräftiger Verurteilung weitere 5000 Mark erhalten solle, die Tat in vollem Umfange zugegeben. Popp dagegen habe unter der Wucht der Indizien, ohne von dem Geldversprechen Kenntnis zu haben, sein Geständnis abgelegt.

Fünf Kinder entführt

***Hohenböddenstedt** (Kr. Salzwedel), 4. Februar. (W. T. B.)*

Während der Abwesenheit ihres Vaters wurden die fünf Kinder des Hofbesitzers Romaschka entführt. Vier unbekannte Männer erschienen beim Ortsvorsteher und meldeten sie ab. Sie behaupteten, von der Mutter der Kinder beauftragt zu sein. Romaschka, ein früherer russischer Kriegsgefangener, war für die Zeit der Tat nach Berlin geholt worden, wo er angeblich Geld in Empfang nehmen sollte. Romaschkas Frau war im vergangenen Jahre wegen Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden. Sie entzog sich aber der Strafverbüßung und konnte bisher nicht ermittelt werden. Man vermutet, daß sie die Kinder zu sich hat bringen lassen.

Der Humor in der bildenden Kunst. In der Katholischen Volkshochschule sprach Dr. Ferdinand Eckhardt über den Humor in der Kunst. Er begnügte sich damit, eine Reihe Lichtbilder von Werken verschiedener Kunstepochen vorzuführen, die humoristische oder groteske Elemente aufwiesen. Zum Schluß versuchte er an Hand der gezeigten Beispiele eine Art Entwicklung von Humor früherer Jahrhunderte zur beißenden Satire, die er als Merkmal der jüngsten Zeit bezeichnete, zu konstruieren.

Gymnastik-Schau im Schubertsaal. Das Institut für Körperpflege, das Hans Georg von Beerfelde leitet, führte seinen Freunden im Schubertsaal Proben seiner Arbeit vor. Man erlah aus den Vorführungen der Lehrer, Schüler und Schülerinnen, daß sie nicht auf ein bestimmtes System eingeschworen sind, sondern die Methoden der Bode- und Laban-Schule mit Mensendieck, Hollander und Dalcroze verbinden, daß sie Sport, Gymnastik und Akrobatik nebeneinander treiben. Die Mitwirkenden ließen es nicht an Eifer und die Zuschauer nicht an Interesse fehlen.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Trübe mit Neigung zu leichten Schneefällen.

Allgemein trübe, im Nordosten Frostwetter, im Südwesten Temperaturen über Null, in Mitteldeutschland vielfach leichte Schneefälle.

Furtwängler-Konzert

„Gestern abend war Vetter Michel da"

Das sechste Philharmonische Konzert, das mit der Pathetischen Sinfonie von Peter Tschaikowsky seinen rauschenden Ausklang fand, brachte als Neuheit die Humoreske in Variationenform für großes Orchester, Opus 74, „Gestern abend war Vetter Michel da", von Georg Schumann.

Schon die Wahl des allbekannten, im 18. Jahrhundert gewachsenen Volksliedes kennzeichnet die Sinnesart und die Liebhaberei des fruchtbaren Berliner Komponisten. Der altväterische Charakter des Volksliedes und der derbe Humor haben ihn, der die Variationenform bevorzugt und im Variieren gern an alte Kunst anknüpft, von vornherein gereizt. Aber er knüpft nicht nur an alte Kunst an, indem er Variationen schreibt: er ist auch sonst in seinem ganzen Wesen als schaffender und als nachschaffender Künstler ein Hüter der Tradition. So hat er sich den Errungenschaften moderner Musikauffassung und modernen Musikformes, ob sie diskutabel sind und entwicklungsfähig oder nicht, mit voller Bewußtheit verschlossen.

Es ist für einen Komponisten, der soviel kann wie Schumann, durchaus ein leichtes, sich das Mäntelchen eines modernen Komponisten umzuhängen. Wir kennen ja den Typus derer, die sich ohne einen ausreichenden inneren Zwang unter das Volk der Aufführer, der Zukunftsmusiker mischen. Schumann ist stets sich und seinen Idealen treu geblieben; und das ist das Sympathische an seinem Schaffen.

In seinem Bekenntnis zur Musik und zu ihrer Entwicklung ist Schumann bis zu Richard Strauß vorgedrungen. So ist er ein Freund des lebendigen und farbigen Orchesterklangs. Sein neues Werk, das seine Uraufführung erlebte, steigert sich im Klanglichen bis zum Finale, einem Bauerntanz, in dem es hoch hergeht. Den Fährlichkeiten, die in der Haltung des nicht ganz edlen Volkstanzes liegen, ist Schumann geschickt ausgewichen, indem er sich streckenweise resolut von ihm freimacht. Sehr hübsch und wirksam ist in ihrem bewegten Hell-Dunkel die zweite Variation „Die Mutter saß an ihrem Rad", und in ihrer Melodienseligkeit die fünfte „Vetter Michel freit". Das Werk, glänzend aufgeführt, durch Wilhelm Furtwängler und die Philharmoniker in das günstigste Licht gerückt, fand so lebhaften Beifall, daß der Komponist sich mehrfach vom Podium herab verneigen konnte.

Das Melodrama „Lektors Bestattung" von Botho Sigwart stand an zweiter Programmstelle. Bewundernswert ist das Gedächtnis des fast zweiundsiebenzigjährigen Ludwig Wüllner. Er rezitiert wohl an die dreiviertel Stunden Verse aus dem 24. Gesang der Ilias. Bewundernswert ist auch die fast jünglinghafte Vitalität, mit der er spricht und singt. Ja — er spricht und singt; die gehobene Sprachmelodie ist die Eigenart seines Deklamationstils gemeinhin. Spricht er aber zu einer Begleitmusik, so nähert er die Sprachmelodie mit voller künstlerischer Absicht der Melodie an, die ihm aus dem Orchester zuklingt; er greift sie auf, er legt sie den Worten unter: und unversehens wird aus dem Sprecher ein Singer.

Wüllner ist früher schon für das Werk eingetreten, das ich nicht ohne weiteres als ein Meister- und Musterwerk melodramatischer Kunstübung preisen möchte. Es ist zu lang; und die Musik, die dick und träge dahinfließt, ist mehr Untermalung als Charakterisierung der Stimmungen und der Geschehnisse. Auch Wüllner konnte an der Fülle des Beifalls erkennen, wie hoch er geschätzt wird.

M. M.

„Rosenmontag" im Thalia-Theater. Otto Erich Hartlebens „Offizierstragödie in fünf Akten" war ein in behäbigem Tempo gut gemachtes Theaterstück mit ehrenwert revolutionärer Gesinnung. Es verkündete im Jahre 1900, daß ein Kind aus dem Volke höhere Qualitäten haben könne als eine Kommerzienratstochter. Gleichzeitig aber teilte es mit, daß diese herbe Erkenntnis nur durch einen Doppelselbstmord gesühnt werden könne. Der Leutnant und sein Mädchen fahren in der Blüte ihrer Jahre freiwillig dahin. Das war vor dreißig Jahren sehr tapferig, und die Kommerzienratstochter im Parkett mußten über das Schicksal ihrer nicht standesgemäßen Geschlechtsgenossin sehr weinen. Heute ist aus der Offiziersstragödie ein literarhistorischer Schmarren geworden, den niemand mehr ernst nehmen kann. Feiert man die Erinnerung an einen Dichter, indem man sein plattestes Geldverdienstück spielt — Nein! — Kurt Raeck inszenierte den guten alten „Rosenmontag" als gutes altes Uniformstück. In strammer Haltung. Wolfgang Zilzer zeigte Seele nach dem Reglement, und Maya Hart säuselte monoton eine matronenhaft gefiedelte Geliebte. Wenn man Antiquitäten neu beleben will, muß man sich schon ein bißchen mehr anstrengen.

O. A. P.

Jannings auf der Sprechbühne. Emil Jannings hat, wie uns aus Wien berichtet wird, mit dem Direktor des Deutschen Volkstheaters einen Vertrag abgeschlossen, wonach er am 21. März ein zehntägiges Gastspiel auf dieser Wiener Bühne beginnt. Es wird sein erstes Wiederauftreten auf der Schauspielbühne nach langen Jahren des Films sein.

Röntgenkunde

Professor Henri Chaoul von der Sauerbruchschen Chirurgischen Klinik an der Berliner Charité erhielt einen Lehrauftrag für Röntgenkunde. Als vor bald 40 Jahren die Röntgenkunde anfing, kannte man zuerst nur die Röntgenfotografie. Dann konstruierte der Physiker Dr. Max Levy von der A. E. G. den sog. Röntgenschirm, mit dem es möglich wurde, das Schattenbild der Röntgenstrahlen unmittelbar zu sehen. Allen damaligen Teilnehmern ist die Sitzung der Berliner Physiologischen Gesellschaft unvergeßlich, in der Professor Grunmach erstmalig zeigte, wie man beim lebenden Menschen durch die Kleider hindurch das Herz pulsieren und die Bewegungen der Lungen und des Zwerchfells sehen kann. Der weitsichtige Ministerialdirektor Althoff leitete und errichtete in der Luisenstraße ein Universitätsinstitut für Untersuchungen mit Röntgenstrahlen, deren Leitung er Grunmach übertrug.

In der Folge konnte das Institut nicht mehr den Ansprüchen der Klinik genügen. Die Röntgenuntersuchungen wurden für den Alltagsbetrieb so unentbehrlich, daß sich jede Klinik eine eigene Apparatur zulegen mußte. Da überdies die Apparate immer mehr vervollkommnet wurden und das Universitätsinstitut nicht mit solchen Mitteln ausgestattet war, um der Entwicklung stets folgen zu können, so ließ man es mit dem Tode Grunmachs eingehen. Dagegen ist in neuerer Zeit das Institut für Strahlenforschung errichtet worden, das von dem derzeitigen Dekan der medizinischen Fakultät, Professor Friedrich, geleitet wird. Dieses dient aber nur Forschungszwecken. Für die Praxis haben sich die Röntgenabteilungen der einzelnen Kliniken immer mehr entwickelt, so daß sie neben den Bedürfnissen der Klinik auch dem Unterricht dienen können. Allein im Bereich der Charité unterrichten an der Ersten Medizinischen Klinik von His Privatdozent Dr. Cramer, an der Zweiten Medizinischen Klinik von v. Bergmann Professor Berg, am Krebsinstitut von Blumenthal Professor Halberstädter. Ganz besonders gut eingerichtet ist die Röntgenabteilung der Sauerbruchschen Klinik, deren Leiter Chaoul nun erstmalig wieder ein staatlicher Lehrauftrag für dieses Fach erteilt worden ist.

Henri Chaoul ist Schweizer. Er folgte Sauerbruch von Zürich nach München und jetzt nach Berlin. Durch Einführung einer Anzahl von technischen Neuerungen hat er das Röntgenverfahren sehr vervollkommnet.

R. L.

0047

Das Ende eines Autoschwindlers

Gfug von Gassendorf verhaftet

In der Wohnung einer polnischen Gräfin in Westend, Eberschenallee, wurde gestern abend der von der Polizei langgesuchte berüchtigte Autoschwindler Winrich Gfug von Gassendorf in halbverbrungertem Zustande und völlig abgerissen ermittelt und festgenommen.

Gfug von Gassendorf, über dessen Betrügereien die „Vossische Zeitung" wiederholt berichtete, stammt aus Dortmund und gehörte einer angesehenen Familie an. Er geriet in Berlin in üble Schieberkreise, die seinen Namen zu ihren Geschäften ausnutzten. von Gassendorf betätigte sich schließlich sogar an den Schwindeleien und war in anrüchige Bildergeschäfte, Wechsel- und Scheckaffären verwickelt. Seit etwa einem halben Jahre widmete er sich dem Autobetrug. Unter irgendeinem falschen Namen (Freiherr von Romberg, Freiherr von Stein und ähnlich) rief er bei Autoverleihern an und bestellte einen Wagen für eine Fahrt über Land. Den Schofför brachte er stets selbst mit. Er pflegte diese Leute beim Arbeitsnachweis anzuwerben. Sie hatten keine Ahnung von seinen betrügerischen Absichten. Sobald die geforderte Kaution, die nie im Verhältnis zu dem Wert des Wagens stand, von ihm hinterlegt war, fuhr von Gassendorf mit dem Wagen in die Provinz, lohnte unterwegs den Schofför ab und verkaufte schließlich das Auto für den Preis, den er dafür bekommen konnte. Im ganzen sind von Gassendorf 28 Fälle dieser Art nachgewiesen, die er auch zugibt.

Daß er trotz der ansehnlichen Einnahmen heute ganz ohne Mittel dasteht, erklärt er damit, daß seine „Freunde" ihn erpreßt hätten. Der Schwindler, der sich in letzter Zeit in verlassenen Wohnlauben zu verbergen pflegte — seine Freundin wurde in einer solchen in Spandau vor kurzem aufgegriffen —, fand schließlich bei der Gräfin in Westend Unterschlupf. Der Verhaftete, dem außer den erwähnten Betrügereien mit Kraftwagen auch einige Teppich- und Pelzschwindeleien zur Last fallen, wird dem Richter vorgeführt werden.

Kabarett ohne Conference

„Lariari" im „Blauen Vogel"

Die Künstler des Kabarettes „Lariari" sind für die achtundzwanzig Februarabende an das „Palmenhaus" am Kurfürstendamm übergesiedelt. Sie produzieren in zwei Stunden ein Programm, das zweiundzwanzig Nummern umfaßt. Also im Durchschnitt knapp fünf Minuten für jede einzelne Nummer. Lauter Kleinigkeiten, eine schwedische Schüssel mit kabarettistischen Gebelbissen gefüllt.

Kein Conférencier, der die einzelnen Darbietungen an einem verbindenden Faden aufreiht. Wogegen nichts einzuwenden wäre — kein Conférencier ist besser als einer, der langweilt —, wenn die Gebelbissen der schwedischen Schüssel sehr gewürzt und sehr verschiedenartig im Geschmack wären. Aber gerade hierin hapert es noch. Es fehlt an starken Akzenten. Die einzelnen Nummern sind nach Farbe und Stimmung zu gleichförmig, zu wenig voneinander abgehoben, zu schwach pointiert.

Mit drei Ausnahmen. Von Rosa Valetti braucht man nicht erst besonders zu reden; sie reißt durch ihr Temperament, durch den rebellisch drohenden Gehalt ihrer Lieder die Zuhörer hin. Unvergleichlich, wie sie die Forderung: „Fenster auf! Laßt frische Luft ins Reich!" nicht ins Kabarett, nein weit in die Straße hinausruft. Der entzückenden Marcella Salzer, der begabten Tochter des begabten Vaters, gebührt ein Wort der ungeteilten Anerkennung für ihre mit einem reizvollen Gemisch von Groteske und Liebreiz vorgetragenen Parodien „prominenter" Bühnenkünstler. Und dann noch Heinz von Twardowski, der eine brillante Parodie von Al Jolson zur Darstellung bringt. Die Parodie daminiert überhaupt auf dieser Kabarett-Bühne. Ist gute Ideen, aber ihre Ausführung . . .? eld.

„Es ist etwas los" in der Lichtburg

Das durch Größe und architektonische Gestaltung gleichermaßen imposante Lichtspielhaus am Bahnhof Gesundbrunnen beherbergt zurzeit eine Revue, die unter dem Motto „Es ist was los" eine Folge von 19 Bildern mit Girls, Kostümen und Körpern, mit Tanz, Gesang und Varieté auf ein beifallsfreudiges Publikum loslässt. Es wäre ungerecht, von dieser Revue mehr Geist und Originalität zu verlangen als der Gattung im ganzen anhaftet — man wünscht aber, daß die „Lichtburg" ihren dankbaren Besuchern bald wieder neue und gute Filme zeigt und damit die Aufgabe erfüllt, zu der sie berufen ist. gl—g.

Zirkus Hagenbeck im Februar

Mit Ausnahme von wenigen Nummern hat Hagenbeck im Zirkus Busch ein neues Programm einzehen lassen, das in nichts hinter den Erzeugungsdarbietungen zurücksteht, sie sogar teilweise noch übertrifft; zum Beispiel mit der Hohen Schule, die Albert Jeserich auf Cleopatra und Senor Arturo auf Sultan und Canario vorführen.

Die Seelöwen und Walrosse des Kapitäns Decker sieht man gern zum zweiten Male, ebenso wie Gustav Hundriesers Elefantenherde mit dem seltenen jungen Afrikaner. Hagenbecks reicher Tierbestand ermöglicht eine amüsante Zusammenstellung wie die drei Zebus mit dem Wasserbüffel, die der einzigen dressierten Giraffe Antilope als lebendige Hürden dienen. Die gemischte Raubtiergruppe des vorigen Monats ist abgelöst durch 15 prachtvolle Königstiger, die Rudolf Matthies gewandt vorführt.

Den vierbeinigen Artisten gegenüber haben die zweibeinigen einen schweren Stand. Aber sie behaupten sich: die famosen Handakrobaten Saratto, die vier Statis mit einer Dame als Perchenträgerin, die acht Frillis als Xtarier und Schleuderbrettakrobaten, die Clowns Fabusics und, schließlich, die russische Illusion des Kirgisenballetts Bramincyff mit dem tollkühnen Kosakentanzen Stepan Jatkimowitsch an der Spitze. G. H.

Sport/Spiel und Turnen

Göta mit Ersatz

Heute gegen B.S.C. im Sportpalast

Der schwedische Eishockeymeister Göta konnte nicht seine vollzählige erste Mannschaft nach Berlin bringen. Seine Reserveleute sind zwar ebenfalls ausgezeichnet, nichtsdestoweniger wird natürlich das Fehlen Sucksdorf (für den Jansson) und Burmans (für den Hallin spielt) die Spielstärke der Gäste mindern und die Aussichten der Heimischen, von denen die meisten ja die Tour nach Chamnix noch frisch in den Knochen haben werden, erhöhen. Das Spiel beginnt heute um 20.15 Uhr, auch das morgige Rückspiel ist für die gleiche Stunde angesetzt worden.

Für Frau Hasselbach 1020 : 10

Das Glücksjagdspringen

Eine höchst reizvolle Konkurrenz war das Glücksjagdspringen um den Ermeto-Preis. Die Sprungbahn führte über einen mittleren Kurs, wobei der Reiter bemüht sein mußte, so viel Hindernisse als möglich zu überwinden. Jeder Ungehorsam des Pferdes, jede Volte im Verlauf des Kurses schlossen sofort aus. Insgesamt waren 30 Sprünge zu erledigen. Die beste Leistung vollbrachte Hanns Koerfer auf Baron III, indem er die Höchstzahl der Sprünge, also 30, glatt überwand. Die sonstigen Leistungen ließen nach anfänglich gutem Beginn später erheblich nach. Mit einer riesigen Sensation schloß der Abend. Frau Hasselbach siegte in der letzten Abteilung und brachte dabei die Quote von 1020 : 10 heraus.

Erste Abteilung: 1. Turnierstall der Kavallerieschule, Hannover, Debo (Oberlt. Schunck) 19 Sprünge, 87 Sek. 2. Graf Almásys (Ungarn) Leylinde (Major Binder) 8 : 87. 3. Frau K. v. Beckers Nelter (Grieele) 6 : 32. Tot.: 106. Pl.: 18, 14, 20. 14 Teilnehmer. — Zweite Abteilung: 1. Frau K. v. Beckers Rinon (Oberlt. Schlag) 17 : 86. 2. F. Pulvermanns Weißer Hirsch (Bef.) 10 : 54. 3. Br. Groskreutz' Charlotte (Bef.) 10 : 62. Tot.: 62. Pl.: 24, 20, 36. 16 Teilnehmer. — Dritte Abteilung: 1. Stabsfap. Benturas (Tschechoslowakei) Eliot (Bef.) 21 : 99. 2. Frhrn. v. Oppenheims Fizeuner (Oberlt. Hasse) 13 : 59. 3. Frau C. Andreas Jäd (Oberlt. Andreas) 10 : 55. Tot.: 62. Pl.: 14, 12, 14. 12 Teilnehmer. — Vierte Abteilung: 1. Hauptmann Kraus' Congo (Bef.) 16 : 85. 2. Frau E. Wuthers und Oberlt. v. Nagels Perserkönig (Oberlt. v. Nagel) 11 : 55. 3. Rittmeister v. Czettrits Narziß (Bef.) 11 : 62. Tot.: 186. Pl.: 26, 14, 22. 14 Teilnehmer. — Fünfte Abteilung: 1. G. Hartmanns und Dr. Seloschins Bellonia (Frau Dr. Seloschin) 6 : 50. 2. Polizeikommandeur Heimannsberg Moat (Polizeihauptm. Meiklun) 6 : 31. 3. Sechste Eskadron R.-Regt. 4 Chelius (Lt. v. d. Groeben 6 : 32. Tot.: 150. Pl.: 22, 22, 36. 15 Teilnehmer. — Sechste Abteilung: 1. Dr. Koerfers Baron III (Hanns Koerfer) 30 : 135. 2. Major E. Weingarts und E. Hoefschs Scheif (E. Hoefsch) 6 : 30. 3. Stab R.-Rgt. 4 Damelles (Oberlt. v. Lewinski) 5 : 32. Tot.:26. Pl.: 14, 30, 20. 14 Teilnehmer. — Siebente Abteilung: 1. Frau L. B. Hasselbalchs (Dänemark) Tichtater (Bef.) 12 : 67. 2. Frau Frantzes Ramif (Bef.) 9 : 52. 3. Ausb.-Esk. R.-Rgt. 4 Charlotte (Lorenz) 6 : 31. Tot.: 1020. Pl.: 48, 18, 28. 13 Teilnehmer.

Kunstlauf-Weltmeisterschaften

New York, 4. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Bei sehr schwachem Besuch — auch in Europa lockte die Pflichtübungen des Vormittags nur wenige Zuschauer — begann der Wettbewerb um die Weltmeisterschaft der Damen. Sonja Henie war in der Pflicht die beste, ihr zunächst dürfte die Kanadierin Smith gekommen sein. Frl. Vinson und Frl. Wilson liefen fast noch besser als die unsicher wirkende Oesterreicherin Brunner. Am schlechtesten schnitt Frl. Davis ab.

Außem-Tilden im Finale

Cannes, 3. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Im Gallia-Turnier wurden die Doppelspiele bis zu den Endkämpfen gefördert. Im Herrendoppel konnten Tilden-Kingsley nur knapp die mächtige italienische Kombination Morpurgo-Gaslini 6 : 8, 6 : 1, 5 : 7, 6 : 4 bezwingen und stehen im Finale Cochet-Brugnon gegenüber. Im Gemischten haben sich Cilly Außem-Tilden 7 : 5, 6 : 4 über Frl. Harvey-Peters in die Schlußrunde gespielt, wo sie von Frl. Ryan-Kingsley erwartet werden.

Ueberraschend kam bei den Damen der glatte 6 : 1, 6 : 0-Sieg der wieder groß in Form befindlichen Kalifornierin Ryan über die Engländerin Harvey. Auf der anderen Seite ist die Französin Sanga-Lafaurie über Fr. Satterthwaite 6 : 1, 3 : 6, 6 : 4 durchgekommen. Inzwischen hat bei herrlichstem Frühlingswetter das Carlton-Turnier gleichfalls in Cannes seinen Anfang genommen.

Niederlagen der deutschen Amateure in U. S. A.

Boston, 4. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Die vier deutschen Amateurboxer, die ebenso wie eine italienische Amateurmannschaft nach Amerika kamen, hatten bei ihrem ersten Auftreten kein Glück. Im ersten Kampf war Bächler seinem Gegner, Victor Lotti, technisch überlegen, zerschlug sich aber in dem wilden Treffen in der 2. Runde seine Rechte. Er gewann trotzdem, konnte aber zum Endkampf des Turniers nicht mehr antreten. Im Weltergewicht führte der Münchener Kugler in der ersten Runde klar gegen den Italiener Arcelli, im nächsten Gang war der Gegner der bessere und im dritten sicherte Arcelli durch mächtiges Finish seinen Punktsieg. Zuvor hatte Kugler im ersten Kampfe seiner Kategorie den Amerikaner Merlin klar besiegt. Figge und Leidmann kamen über die Vorrunde nicht hinaus. Larsen schlug Leidmann im Mittelgewicht nach Punkten, wogegen die Zuschauer gewaltig demonstrierten, da das Urteil dem Amerikaner günstig war. Figges Treffen wurde abgebrochen, weil dem Deutschen in der 3. Runde die Augenbraue aufgeschlagen worden war. Al Dean (USA.) erhielt deshalb den Sieg durch technischen Knockout zugesprochen.

Verbandsliga-Nachschub

Werfsteigt auf?

Die Kreisligafämpfe rollen in ziemlicher Einförmigkeit ab. Selten, daß ein unerwartetes Ergebnis Interesse weckt. Ohne Punktverlust ist keine Mannschaft; eine klare Führung durch einen Verein ist nicht feststellbar. Im Nordkreis liegt das Ende zwischen „Meteor" und dem „Post-Sportverein", die zwei Punkte voneinander trennen. Bei sieben noch ausstehenden Spielen steht der Sieger also noch nicht fest. Die abgestiegene „Allemania" kämpft auf dem vorletzten Platz um den Verbleib in der Kreisliga. — Im Ostkreis ist es wieder der B. f. B.-Pankow, der die Spitze hält, mit je zwei Punkten Abstand vor Bewag und der Berliner Verkehrsgesellschaft. In den letzten Jahren strauchelten die Pankower immer kurz vor dem Ziel; auch diesmal ist der endgültige Sieg noch nicht gesichert. Zu einem Brust-an-Brust-Kampf ist es im Südkreis gekommen. Zur Zeit liegt die im Vorjahr aus der Verbandsliga abgestiegene Tasmania mit zwei Punkten vor Ost 1910. Der Dritte steht acht Punkte zurück. Den Leistungen nach sollte die Tasmania erste bleiben. Im Westkreis hält zwar der im Vorjahr noch im „Oberhaus" tätige S. C. Charlottenburg, nach Pluspunkten gerechnet, die Spitze, aber er sollte Blau-Weiß den Vortritt lassen müssen, der nach den Verlustpunkten fünf Zähler Vorsprung hat, und diesen in den ausstehenden neun Spielen halten kann. Insgesamt betrachtet, haben also Meteor, B. f. B.-Pankow, Tasmania und Blau-Weiß die besten Aussichten, die Verbandsliga zu erreichen. Vorausgesetzt, daß sie die Leistungen des ersten Spielabschnitts beizubehalten vermögen.

Ringersieg Maccabis

In den Blücherfälen konnte Maccabi einen weiteren Ringersieg erzielen. Der B. S. C. hatte einen schwarzen Tag. Wiesner (Maccabi) besiegte mit einem plötzlichen Untergriff in zwei Minuten Lainga. Den einzigen Sieg für den B. S. C. erfocht Moser, der Engel in 2½ Minute auf die Matte drückte. In den unteren Klassen hatte Maccabi ziemlich leichtes Spiel, denn Hoschander (gegen Schramm), Schächter (gegen Lilie) und Säbel (gegen Roeck) gewannen bis zur vierten Minute. Dagegen hatte R. Stubinski gegenüber dem herzhaft zupackenden Schröder viel Arbeit, ehe er Punktsieger wurde. Gesamtresultat für Maccabi 17 : 3.

Adler in Amsterdam. Nach den Verkaufserfolgen auf dem Brüsseler Salon hat Adler auch auf der Automobil-Ausstellung in Amsterdam bereits zahlreiche Wagen verkauft.

Berliner Kalender

INTERESSANTE TAGESVERANSTALTUNGEN

Kundgebungen und Tagungen

Dienstag, 4. Februar: Deutsche Wasserwirtschaft und Wasserkraftverband (Vortrag Regierungsrat Dr.-Ing. M. Schirmer), Funkhalle, 17.30 Uhr. — Angestellten der Deutschen Lufthansa, Kammersäle, Kottbuser Str. 1-4, 20 Uhr. — Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit: „Was tut die Jugend für den Frieden", Werner-Siemens-Realgymnasium, Hohenstaufenstr. 47, 19.30 Uhr.

Mittwoch, 5. Februar: Berliner Wohnungsbau, Haus der Technik, Friedrichstr. 20 Uhr. — Internationale Studentenvereinigung, Humboldthaus, Fasanenstraße, 20.30 Uhr.

Donnerstag, 6. Februar: Sufi-Bewegung: „Erziehung zur Religion", Nürnberger Str. 7, II, 19.45 Uhr.

Messen und Ausstellungen

Bis Sonntag, 9. Februar: Grüne Woche, Ausstellungshallen, Kaiserdamm.

Vorträge

Dienstag, 4. Februar: Dr. Peters, Berlin: „Erziehungsfolgen in der Landwirtschaft", Beethoven-Saal, Köthener Str. 32, 14 Uhr. — Prof. Dr. Münzinger-Hohenheim: „Das Problem der Bäuerin", Beethoven-Saal, Köthener Str. 32, 14 Uhr. — Prof. Dr. F. Hertwig: „Vererbungslehre in der deutsch-jüdischen", Landwirtschaftliche Hochschule, Invalidenstr. 42, Hörsaal 6, 19.30 Uhr. — Magistratsoberbaurat Rippen: „Neugestaltete Wohnungsbauten", Haus der Technik, Friedrichstr. 110, 20 Uhr.

Mittwoch, 5. Februar: Karin Ruis und Colette Magenat: „Moral?", Internationale Studentenvereinigung, Humboldt-Villa, Fasanenstr. 23, 20.30 Uhr. — Dr. jur. Freitag, Berlin: „Frauenrechtliche Stellung der Ehefrau und Mutter", Werner-Siemens-Realgymnasium, Hohenstaufenstr. 47, 20 Uhr. — Frau Dr. Heusler, Edenhuisen, Frau Edith Kaufmann: „Individuelle und soziale Bedeutung der Geburtsregelung", Frauengruppe für soziale Arbeit, Pestalozzi-Fröbel-Haus, Karl-Schrader-Str. 7/8, 20 Uhr. — Kurt Lubinski: „In Sibirien, dem Zukunftsland des Ostens", Treptow, Sternwarte, 20 Uhr.

Donnerstag, 6. Februar: Freiherr v. König-Warthausen: „Im Daimler-Kleinflugzeug durch Asien und Nordamerika", Humboldt-Haus, Fasanenstr. 23, 21 Uhr. — Dr. Urfula Graf: „Aufgaben und Grenzen der pädagogischen Theorie", Berein Jugendheim, Goethestr. 22, 20.15 Uhr. — Dr. Eduard Berend: „Jean Paul und die Romantik", Spatenbräu, Friedrichstr. 172, 20 Uhr. — Frau Dr. Durand-Wever: „Frau und Eheberatung", Soziales Institut, Goethestr. 22, 20 Uhr.

Festveranstaltungen

Dienstag, 4. Februar: Ball der Tierärztlichen Hochschule, Kroll. — Ball der Grünen Woche, Zoo.

Mittwoch, 5. Februar: Elsa Brändström-Ball, Kroll, 17.30 Uhr.

Donnerstag, 6. Februar: Kostümfest Weltrummel, Kroll. — Demokratischer Studentenbund, Kaiserhof. — Klub, Klub der Rheinländer, Zoo. — Rumänische Kolonie, Zoo. — Im Bonnkreis des Spektrums, Fingerverbandshaus.

Sauerbrei in Frankfurt eingetroffen. Am Freitag nachmittag fuhr der Frankfurter Kriminalkommissar Römer, der seinergzeit Sauerbrey in Prag ermittelt und verhaftet hatte, nach Bodenbach a. d. Elbe, holte Sauerbrey ab und transportierte ihn nach Frankfurt. Die Polizei hatte die Ankunftszeit streng geheimgehalten, um Zwischenfälle zu vermeiden. Sauerbrey wurde gefesselt in ein Auto gebracht, das ihn nach dem Gerichtsgefängnis fuhr.

Die Israelitische Union, Oranienburger Straße 40/41, die bereits 2000 Mitglieder zählt und sich dem Hilfswerk für Bedürftige widmet, hat ihre Tätigkeitsfeld bedeutend erweitert. Sie behandelt Kranke in ihrer eigenen Poliklinik, gibt unentgeltlich Heilmittel, ermöglicht Heilkuren für Kinder und Erwachsene, kleidet Arme ein. Spenden sind auf Postscheckkonto 87360 einzusenden.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A.-G., Berlin

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin.

Beilage zu Nummer 59 — Dienstag, 4. Februar 1930, abends

Bei stillem Geschäft abbröckelnd

In Erwartung der Reichsbank-Beschlüsse

An der heutigen Börse waren bei kleinstem Geschäft nur geringfügige Kursveränderungen zu beobachten. Die Ungewißheit über die Beschlüsse des heute nachmittag tagenden Zentralausschusses der Reichsbank — verschiedentlich wurde die Möglichkeit einer neuen Diskontsenkung angezweifelt — veranlaßten die Spekulation, größte Zurückhaltung zu üben. Da Orders von außenstehender Seite nur in ganz geringfügigem Ausmaße vorhanden waren, lagen die meisten Märkte fast umsatzlos. Das Bild änderte sich während des ganzen Verlaufes nicht. Die Kurse bewegten sich auf Basis der gestrigen Schlußnotierungen, vorwiegend aber etwas darunter.

Nur wenige Papiere hatten etwas stärkere Ausschläge zu verzeichnen. An der Spitze standen Eisenbahn-Verkehr, die bis auf 132 (+ 7) anzogen, ohne daß jedoch eine positive Begründung zu hören war. Zeitweise zeigte sich auch wieder Interesse für Polyphon auf Dividendengerüchte, so daß sie bis 277 (+ 8) anzogen, dann wieder 272. Auch Nordd. Wolle war mit 93¼ (+ 1½) und Telefon Berliner mit bis 58 (+ 3¾) lebhafter gefragt. Basalt anzogen 2½ (40½) und Berliner Maschinen 2½ (73). Schwächer lagen dagegen Schubert u. Salzer mit 240 (— 2½), Zellstoff-Verein mit 104¾ (— 2½). Am Montanmarkt waren fast durchweg Rückgänge zu beobachten, an der Spitze Essener Steinkohle mit 138¾ (— 3). Von den Kaliaktien verloren Westeregeln 2 Punkte (222½). I. G. Farben setzten mit 173¾ (+ 1¾) fester ein, waren dann aber wieder 171¾. Am Elektromarkt waren vor allem Poege auf den Sanierungsbeschluß mit 18¾ (— 3½) schwach. Siemens pendelten um 291 und A. E. G. um 182, beide also kaum verändert. Von den Banken waren Danat, Berliner Handels-Ges. und Dresdner Bank bis zu 1 Punkt gebessert. Reichsbank eröffneten mit 315½ (+ 2½), später bei ruhigem Geschäft 314.

Am Markt der festverzinslichen Werte war die Stimmung weiter fest. Besonders Liquidationsanleihe waren fast durchweg gebessert. Die Kurse erhöhten sich teilweise bis zu 1 pCt., Schuldbuchforderungen auch etwas fester. Von Anleihen und Pfandbriefen waren Industrie-Obligationen sowie 7proz. Pfandbriefe begehrt. Altbesitzanleihe 52,90, nachdem vorübergehend ein Kurs von 53¾ pCt. erreicht worden war. Von ausländischen Renten waren Anatolier in Reaktion auf die Verluste der Vortage befestigt und zogen auf 16¾ an.

Die Kurse der Versicherungsaktien waren teilweise leicht rückgängig. Allianz 201¾ (— ½), Frankf. Allgemeine 60 (— 1) und Victoria Allg. — B (letzte Notiz 2400). Leicht erhöht waren Aachen-München mit 280½ (+ ½), Nordstern Allgemeine mit 247 (+ 2) und Vereinte Feuer mit 408 (+ 3).

Am Markt der Einheitswerte hielten sich die Kursveränderungen größtenteils in engen Grenzen. Tendenz überwiegend fester. Etwas stärker anzuheben konnten Lüdenscheid Metall und Ver. Harzer Kalk, die je 3 pCt. gewannen. Ver. Mosaik mit einem Gewinn um 6 pCt. sowie Dürener Metall, die ihren Kurs um 4 pCt. verbessern konnten. Stärker rückgängig waren Lindström, die einen Verlust von 15 pCt. aufzuweisen hatten. Siegerlander Werke gingen um 9½, Mimosa um 7 und Preußlutzwerk um 5 pCt. zurück.

Die geringe Umsatztätigkeit hielt bis zum Schluß an. Die Kurse bröckelten gegen 2 Uhr eher wieder ab, wodurch eine in der zweiten Börsenstunde erzielte kleine Erholung wieder ausgeglichen wurde. Die Kurse bewegten sich infolgedessen im allgemeinen meist etwas unter den Vorgangsschlußnotierungen. So gaben Farben wieder bis auf 170¾ (erster Kurs 173¾) und Siemens erneut auf 290 (291) nach. Waldhof bis auf 216½ (219¾) nachgehend. Polyphon büßten bei 271 (274) den größten Teil ihres Tagesgewinnes wieder ein. Sonst hörte man: Reichsbank 315½ (315¾), Salzdetfurth 370¾ (370¼), Westeregeln 223½ (222½) und Schuckert 195¾ (196).

Unnotierte Werte

Adler Kohle	—	Dr. Meyer	95.00	Winterthall	220/20.45
Bergbau Lothr.	60.00	Moll Kaffee	—	Burbach	153-198
Brown Boveri	—	National-Film	100.00	Stoman Sal.	75.00
Dtsch. Linoleum	—	Lehringer Bgb.	260.00	Südsee Phos.	11.00
Dr. Lastauto	—	Phön. Zahnbrst.	31.00	*Diamond ord.	10.75-11
Dt. Petroleum	62.00	Ravens Stahl	170.00	do. pref.	8.65-8.88
Dux Porzellan	80.00	J. D. Riedel	61-63	Kaoka Ld. u. M.	90.00
Dyckh & Wid.	—	Scheidemandel	60.59.5	Salitrera	130.00
Frist. & Reiß.	—	Steuer Auto	37.00	*Chade longe	—
Glückauf Berzb	86.00	Stralauer Glas	—	*do. argent. Bd.	377.00
Grk. Frank	120.00	Terrafilm	—	*do. span. do.	—
Gummi Hutz	105.00	Ufa	90.00	*Mark. A. Skr.	—
Hansa Lloyd	6.00	do. Bonds	94.50	do. B. Skr.	—
Hochfrequenz	—	Winkelhausen	—	Petersburg. Int.	2.00
Kabel Rheydt	184.00				
Lrch. & Nip.	—	Adler Kali	—	Russenbank	0.85
Linke-Hofm.	55.5-55[illegible]	Halle Kali	—	Russ. Gold Pr.	1.95-1.2
Masch. u. Krb.	106.00	Hannover Kali	—	do. M. Priorit.	0.5-0.7

* in Mark per Stück.

*

Am Geldmarkt war Tagesgeld gesuchter als am Vortag, jedoch blieben die Sätze mit 7½—9½ pCt. unverändert. Monatsgeld heute man zwischen 7¼ und 8¼ pCt. Die Notiz für Privatdiskonte blieb 6 pCt. für beide Sichten.

*

In Erwartung einer Berliner Diskontermäßigung stiegen die Devisenkurse an, und zwar erreichte die Dollarnotiz 4,1880, die Pfundnotiz 20,369. International war London weiter angeboten. Der Kurs ging gegen Dollar auf 4,8650 zurück. Auch Zürich lag mit 25,20¾ gegen London sehr fest, desgleichen Amsterdam, das mit 12,11¾ gehandelt wurde. Ferner nannte man Mailand einen Kurs von 92,91, für Madrid einen solchen von 36,55 und für Paris 123,97½.

Datum	Reichsbank Diskont 6½	Lombard 7½	Einheit	Devisen 4. Geld	4. Brief	3. Geld	3. Brief	Noten 4. Geld	4. Brief	3. Geld	3. Brief
4	Holland		100 Gld.	167,50	168,24	167,72	168,06	167,71	168,39	167,43	168,11
4	Italien		100 Lire	65,261	65,531	65,261	65,531	65,18	65,42	65,08	65,32
4	Oslo		100 Kr.	111,71	111,93	111,69	111,91	111,45	111,92	111,58	111,80
4	Kopenhagen		100 Kr.	111,18	111,67	111,83	112,05	111,63	111,92	111,58	112,02
4	Stockholm		100 Kr.	112,36	112,48	112,31	112,43	112,31	112,67	112,09	112,37
4	Danzig		100 Gld.	—	—	81,32	81,48	—	—	81,16	81,48
4	Gdingen/Pole		100 Zl.	80,517	80,677	80,51	80,51	—	—	80,47	80,47
7	Italien		100 Lire	21,90	21,94	21,888	21,928	21,92	22,00	21,93	21,99
4	London		1 Lstr.	20,342	20,362	20,337	20,377	20,32	20,40	20,317	20,397
4	do. kleine			—	—	—	—	20,32	20,40	20,31	20,39
4½	New York		1 Dollar	4,184	4,192	4,1816	4,1856	4,163	4,183	4,163	4,183
4	do. kleine			—	—	—	—	4,15	4,17	4,15	4,17
4	Paris		100 Frcs.	16,406	16,445	16,406	16,445	16,43	16,49	16,425	16,495
4½	Schweiz		100 Frcs.	80,735	80,995	80,63	80,99	—	—	80,64	80,96
7	Spanien		100 Pes.	55,59	55,71	55,69	55,81	—	—	55,49	55,71
7	Wien		100 Schill.	—	—	58,866	58,975	—	—	58,88	59,17
8	Prag		100 Kr.	12,377	12,397	12,37	12,39	—	—	12,338	12,398
7	do. kleine			—	—	—	—	—	—	12,33	12,39
7	Budapest		100 Pengö	—	—	73,08	73,22	—	—	—	—
7	Bukarest		100 Lei	1,629	1,633	1,646	1,650	1,63	1,63	1,636	1,636
7	Sofia		100 Leva	—	—	3,024	3,030	—	—	—	—
5,46	Japan		1 Yen	2,083	2,087	2,065	2,069	—	—	—	—
7	Rio de Janeiro		1 Milreis	0,4[illegible]8	0,480	0,462	0,472	—	—	—	—
8	Jugoslawien		100 Dinar	—	—	7,363	7,377	—	—	7,385	7,405
8	Lissabon		100 Escud.	—	—	18,74	18,78	—	—	—	—
8	Konstantinopel		1 Türk. Pfd.	—	—	1,969	1,973	—	—	1,93	1,96
9	Athen		100 Drach.	—	—	5,42	5,43	—	—	—	—
8	Canada		1 K. Dol.	—	—	4,2[illegible]	4,2[illegible]	—	—	—	—
8	Uruguay		1 G. Peso	—	—	3,796	3,804	—	—	—	—
8	Buenos Aires		100 Lst.	—	—	2,438	2,442	—	—	2,41	2,43
	do. unt. 500 L.			—	—	—	—	—	—	—	—
8	Kairo		1 ägypt. Pf.	—	—	20,96	20,90	—	—	—	—
8	Reykjavik (Isld.)		100 Isl. Kr.	91,91	92,09	0,862	0,872	—	—	—	—
8	Tallinn (Estland)		100 estn. K.	111,40	111,62	111,40	111,62	—	—	—	—
8	Riga		100 Latts	80,61	80,68	80,471	80,63	—	—	—	—

An den Börsen von Frankfurt und Hamburg war die Tendenz bei stillem Geschäft etwas abgeschwächt. Auch die in der letzten Zeit bevorzugten Montanaktien lagen relativ ruhig. Schiffahrtswerte in Hamburg behauptet.

London unsicher

Zu Beginn der Börse war die Stimmung sehr unsicher, um so mehr, als die Rede des Ministers Thomas über eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit Besorgnis hervorrief. Britische Staatspapiere stetig.

Rio Tinto 47 (Vortagsschlußkurs 47). De Beers 10¼ (10¼). East Rand 11/9 (11/9). Mexican Eagler 13/6 (13/7½). Royal Dutch 38 (33¼). Shell Transport 4¾ (4 13/16). Gramophone 4 5/16 (4 5/16). British Celanese 13/9 (14/4½). Glanzstoff 1⅜ (1½). Swedish Match „B" 17 3/16 (17¼). Polyphon 2¾ (2¾).

Diskontermäßigung auf 6 pCt.

Wie nunmehr feststeht, wird die Reichsbank in der heute nachmittag stattfindenden Zentralausschußsitzung eine Ermäßigung des Diskonts um ½ pCt. auf 6 pCt. beschließen. Damit erfüllen sich die Erwartungen, die man angesichts schon unmittelbar nach der Diskontermäßigung der Bank von Frankreich gehegt hatte. Die letzte Diskontsenkung der Reichsbank, ebenfalls um ½ pCt. fand am 13. Januar dieses Jahres statt.

Gewissermaßen als Vorbote des heutigen Diskontbeschlusses der Reichsbank gab die Seehandlung bereits in den Mittagsstunden bekannt, daß die günstige Entwicklung des Geldmarktes ihr die Möglichkeit gegeben habe, die Zinssätze weiter zu senken. Einlagen in Form von Tagesgeld werden mit 4 (bisher 5¼) pCt. und, sofern sie über Ultimo bei der Staatsbank verbleiben, mit 5 (6¼) pCt. verzinst. Die Zusatzvergütung für tägliche Gelder, welche zweimal hintereinander über Ultimo bei der Staatsbank belassen worden sind, beträgt jetzt ¼ pCt. Der Satz für Einlagen auf 1 bis 3 Monate fest ist um ½ pCt. auf 6¼ pCt. herabgesetzt worden. Für Darlehen auf Konto „D" werden 7¾ (8) pCt., für Einzahlungen darauf 4¾ (5) pCt. berechnet. Darlehen auf Konto „J" kosten jetzt 5¾ (6½) pCt., während für Einzahlungen darauf 4½ (5¾) pCt. Haben-Zinsen vergütet werden. Gleichzeitig teilt die Staatsbank mit, daß die Abgabe von Preußischen Reichsmark-Schatzanweisungen mit sechsmonatiger Laufzeit an Banken und Bankiers zum Satze von 7 (7¾) pCt. erfolgt. Da die Zinsen für die ganze Laufzeit im voraus gezahlt werden, stellt sich die effektive Verzinsung auf 7¾ pCt.

Heute Siemens-Anleihe

New York, 4. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Als bedeutendste industrielle Emission, die der New-Yorker Markt seit Jahresfrist gesehen hat, legt heute die Dillon, Read & Co. die 3500 Tellhaber-Debentures von Siemens u. Halske zum Preise von 993 Dollar auf. Das Anleihecertiorgis beläuft sich demnach auf etwa 32,65 Millionen Dollar.

Gepoolte Stahlvereins-Mehrheit

Essen, 4. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Vorgänge zwischen den Gruppen Flick-Gelsenkirchener Bergwerks-AG. und Otto Wolff über gewisse Besitzverschiebungen oder — richtiger gesagt — Sicherung und Stärkung der Machtsphäre der einzelnen Gruppen in einer Zeit in engster Verbindung miteinander arbeitenden Großindustrie des Stahlvereins beanspruchen weiter allgemeines Interesse, obwohl ein Verkauf von Phönix-Aktien aus dem Besitz Otto Wolffs an Flick oder Gelsenberg kürzlich dementiert wurde. Berücksichtigt man, daß diese Gruppen den Stahlverein von zwei Seiten, nämlich Flick durch seinen Besitz bei Gelsenberg und Otto Wolff über Phönix, bereits jetzt sehr stark beeinflussen, so liegt es nahe, daß der indirekte und direkte Besitz, der sich in letzter Zeit durch Zukäufe auf beiden Seiten erheblich vergrößert haben dürfte, gepoolt wird, um ein einheitliches Vorgehen dieser Großindustrie zu gewährleisten. Dadurch wäre auch eine starke finanzielle Inanspruchnahme, die mit einem Barverkauf verbunden sein müßte, vermieden.

Bemerkenswert und für das Kräfteverhältnis zwischen den Großkaufmännern entscheidend ist die Tatsache, daß auch mit den übrigen Großaktionären des Phönix, wie Fentner von Vlissingen und Werner Carp, eine Verständigung über die Zusammenfassung des Mehrheitsbesitzes erfolgt ist. In diesem Zusammenhang wird auch wieder von einer Besitzverschiebung bei Röchlingstahl gesprochen, ohne daß hier bisher bestimmte Abschlüsse vorzuliegen scheinen.

Harpener vorzugsweise für pCt. Die Bilanzsitzung des Aufsichtsrats der Harpener Bergbau AG. ist für den 4. März d. J. vorgesehen. Der Vorzugsweise nach wird der auf den 31. März einzuberufenden GV. die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 6 pCt. in Vorschlag gebracht werden.

Kein Kunstseide-Abkommen mit Amerika. Zu unserer Mitländer Meldung über die planwirtschaftlichen Bestrebungen in der Kunstseidenindustrie erfahren wir von maßgebender Seite, daß in der Tat die internationalen Verhandlungen zur Beseitigung der augenblicklich herrschenden gegenseitigen Preisunterbietungen weitere Fortschritte gemacht haben. In den Kreisen der Beteiligten besteht die Hoffnung, daß die für einzelne Märkte in näherer Aussicht stehenden Abmachungen durch eine umfassende Regelung auch auf die wichtigeren europäischen Produktionsländer ausgedehnt werden können. Dagegen schweben irgendwelche Verhandlungen mit den amerikanischen Produzenten zur Vorlage der amerikanischen Markte nicht, so daß weder die Gründung einer Importgesellschaft, noch die Ausarbeitung von Verträgen für diesen Zweck in Frage kommt.

Günstige Semestralbilanz Görlitzer Waggon. Die dem Aufsichtsrat der Waggon- und Maschinenbau A.-G. Görlitz vorgelegte Halbjahresbilanz zeigt eine erfreuliche Entwicklung des Unternehmens. Die Abteilung Waggonbau hat die schwierige Lage, die sich durch die sprunghafte Bestellung der Reichsbahn und das verspätete Zustandekommen des 100-Millionen Im Schrotgeschäft haben, wie der „Voss. Ztg." aus Essen gedrahtet wird, die Mitglieder der Schrotverkäufer G. m. b. H., die auch dem Reichsverband der Freien deutschen Schrotthändler angehören, veranlaßt, eine Kreditgenossenschaft G. m. b. H. zur Beschaffung billiger Kredite zu gründen. Wie wir hören, soll auch eine Eingabe an die Reichsregierung deren Unterstützung sichern. Zunächst sind vornehmlich die mittel- und norddeutschen Händlerfirmen beteiligt, während der westdeutsche Schrotthandel an der Gründung nicht so stark interessiert ist.

Höhere Zinseinnahmen Berliner Hypothekenbank

Die Berliner Hypothekenbank, die noch 1928 eine Nettoumlaufzunahme an Pfandbriefen und Kommunalobligationen um je rund 13½ Mill. RM zu verzeichnen hatte, konnte im letzten Jahre infolge der wachsenden Verengung des Kapitalmarktes nur Pfandbriefe in Höhe von 9,8 Mill. absetzen. Der Umlauf an Kommunalobligationen verringerte sich sogar um 182 000 Rm. Trotzdem macht die Gewinn- und Verlust-Rechnung einen günstigen Eindruck. Zinseinnahmen stiegen von 9,62 auf 11,51 Mill., während sich Provisionen mit 159 000 (i. V. 378 000) RM knapp auf die Hälfte des Vorjahrsertrages stellten. Andererseits beanspruchten Pfandbriefzinsen 9,52 (8,00), Handlungsunkosten 0,65 (0,66), Steuern 0,40 (0,38) Mill. RM und sonstige Spesen 162 000 (—) RM, so daß sich der Reingewinn auf 1 016 000 (1,000 Mill. RM stellt. Hieraus sollen wieder 12 pCt. Dividende ausgeschüttet werden. Den gesetzlichen Rücklagen werden 0,3 (0.2) Mill. RM zugeführt. Da diese im Laufe des Jahres bereits durch die aus dem billigen Rückkauf eigener Emissionspapiere entstandenen Gewinne, die nicht über Gewinn- und Verlust-Rechnung verbucht worden sind, um 400 000 RM verstärkt worden sind, werden die gesetzlichen Rücklagen auf 3,9 Mill. RM gebracht. Die Agio-Reserve bleibt mit 100 000 RM unverändert.

Durch die endgültige Erledigung der Pfandbriefaufwertung ist die Teilungsmasse für Pfandbriefe endgültig aufgelöst. Die Kommunalobligations-Teilungsmasse weist einen Bestand von 1,458 Mill. RM aus, denen aufwertungsberechtigte Obligationen in Höhe von 19,497 Mill. gegenüberstehen.

Rückversicherungs-Fusion

Die schwierige Lage des Rückversicherungs-Marktes und der außergewöhnlich ungünstige Verlauf des letzten Jahres in wichtigen Versicherungszweigen haben die Düsseldorfer Rückversicherungs-AG. veranlaßt, um die Gefahr einer Nachahlung der Aktionäre zu vermeiden, Anlehnung an ein kapitalkräftiges Großunternehmen zu suchen.

Die mit der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft eingeleiteten Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, den Aktionären eine Fusion in der Weise vorzuschlagen, daß die Aktionäre der Düsseldorfer Rückversicherungs-AG. für je 1000 RM eingezahlten Aktienkapital eine Aktie der Münchener Rückversicherungsgesellschaft im Nennwerte von 200 RM mit 50 pCt. Einzahlung erhalten. Der Münchener Rückversicherungsgesellschaft wird durch die Übernahme des Portefeuilles der Düsseldorfer Rückversicherungs-AG. ein wünschenswerter Geschäftszuwachs zugeführt. Die zum Austausch benötigten Aktien entnimmt die Münchener Rückversicherungs-AG. vorhandenen Beständen. Eine Kapitalerhöhung kommt für sie aus diesem Anlaß nicht in Frage.

Brandjahr 1929

Die beiden Mitgliedsgesellschaften der Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungs-Gesellschaften in Deutschland im Dezember 1929 für das Deutsche Reich angefallenen Schäden betragen insgesamt 10,31 Mill. M (1928 8,27 Mill. M, 1927 10,82 Mill. M).

Die Gesamtsumme der 1929 angefallenen Schäden beträgt im Deutschen Reich 141,84 Mill. M. (1928 119,12 Mill. M, 1927 101,7 Mill. M).

Warenmärkte

Matte Produktenbörse

Die Berliner Produktenbörse verkehrte in schwacher Haltung. Zu den flauen Meldungen aus Amerika traten erneute Nachrichten über russische Weizenexporte, so daß die Stimmung für Weizen recht gedrückt war. Das inländische Angebot hat sich verstärkt und fand, da zu den verflossenen Momenten noch das schwache Mehlgeschäft hinzukam, nur zu um etwa 3 M niedrigeren Kursen Aufnahme. Der Zeitmarkt folgte der Bewegung, jedoch konnten sich die hier um etwa 2—3 M niedrigeren Anfangskurse im Verlaufe der Börse etwas erholen. Roggen eröffnete gleichfalls 2—3 M niedriger. Im Lokogeschäft war Kahn- und Waggonware verstärkt angeboten, aber trotz größerer Nachgiebigkeit der Eigner blieb die Umsatztätigkeit gering. Die Mühlen zeigten wenig Neigung, bei der völlig ungekärteten Lage neues Material zuzunehmen. Am Mehlmarkt waren die Forderungen der Mühlen um 25. bis 50 Pf. ermäßigt, stießen jedoch auf geringen Kaufneigung. Hafer hatte gleichfalls ausgesprochene matte Tendenz.

Gegen Schluß der Börse konnte auf Grund größerer Stützungskäufe an märkischem Roggen der Kurs wieder befestigt werden, so daß eine Notiz auf Höhe des Vortages zustande kam.

Berlin, 4. Februar. Metallpreise. (Für 100 kg in GM) Vortag

Kupfer	Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Preis-Prüf. deutsche Elektrolupfernotiz	170,25	170,25
	Originalhüttenaluminium, 98/99 pCt.	190,00	190,00
	do. do. in Walz- od. Drahtbarren	194,00	194,00
	Reinnickel	350,00	350,00
	Antimon Regulus	59,00—62,00	59,00—62,00
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	57/6,—61,75	59,50—61,50

Magdeburg, 4. Februar. Zucker. Terminpreise: Februar 9,00 B 8,85 G; März 8,95 B 8,90 G; April 9,10 B 9,00 G; Mai 9,30 B 9,20 G; Aug. 9,70 B 9,60 G; Okt. 9,85 B 9,80 G; Dez. 9,90 B 9,85 G; Tendenz stetig. — Rohzucker: Tendenz ruhig.

Liverpool, 4. Februar. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: Americ. Universal Stand middl.: Tendenz ruhig: Februar 844—845, Mai 856—857, Juli 865, Oktober 874, Dezember 879, Januar 1931: 880 — Ägypt. Sakellaridis: Tendenz kaum stetig: Mai 1357, November 1385. Upper: März 1005, Mai 1023.

85 Mill. Kronen Verpflichtungen der Islands-Bank. Eine Revision bei der Islands-Bank, über deren Schwierigkeiten wir bereits berichtet haben, ergab nach einer Drahtmeldung unseres Kopenhagener Korrespondenten Verpflichtungen von ungefähr 85 Mill. Kronen. Das Aktienkapital von 4 Mill., sowie die Reserven gelten als Garantie für alle Verbindlichkeiten sowie auf ein neues Darlehen von 1½ Mill. Kronen gestellt. Während der letzten Jahre konnte keine Dividende ausgeschüttet werden. Die Schwierigkeiten beruhen zum Teil auf der scharfen Konkurrenz seitens der Islands-Landsbank, die nach Ablauf des Monopols der Islands-Bank das Recht der Notenemission erhalten soll. Die Aktien der Bank sanken an der Kopenhagener Börse von kurzem von 30 auf 24 pCt. Zur Zeit ist die Notierung suspendiert. Unter der Hand ist ein Kurs von 8 pCt. zu hören.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 42,12, Ilse Bergbau 248½, I. G. Farben 170¾, A. E. G. 181¼, Ges. für Unternehm. 178½, Schuckert 195¾, Elektrisch Licht 175½, Siemens u. Halske 290, Laurahütte 56, Köln-Neuessen 114¾, Gelsenkirchen 143, Vereinigte Stahl 106, Oberbedarf 81½, Phönix 105½, Harpener 142¼, Hohenlohe 89, Rheinstahl 122,75, N. A. G. 20, Schultheiß 284, Orenstein 80½, Salzdetfurth 371, Telefon Berliner 56,56, Mannesmann 109½, Maschinenbau 46¾, Rütgerswerke 82,37, Allgemeine Kunstseide 125½, Ostwerke 217¼, Rhein. Braunk. 251, Oberkoks 105¼, Riebeck Montan 101½, Hamburg Packet 108½, Nordd. Lloyd 108¾, Deutsches Erdöl 108¾, B. E. W. 140, Barmer Bank 130½, Darmstädter 245, Berliner Handels-Ges. 191½, Deutsche Bank 154, Dresdner 155, Commerzbank 160½, Reichsbank 315, Südsee 10, Sloman 75, Salitrera 130, Diamond 8,87, do. Aktien 11, Deutsche Petroleum 60½, Charlottenburger Wasser 108¾, Bemberg 176, Berger 324, Kali Aschersleben 221, Westeregeln 225, Bayerische Motoren 78¼, Karstadt 137, Rhein.-Westf. Elketro 189½, Polyphon 273.

Moskau, 3. Februar. Devisen. 1000 engl. Pfund 944,63 G 496,53 B; 1000 Dollar 194,15 G 194,53 B; 1000 Reichsmark 46,39 G; 46,49 B.

Insolvente Trikotwarenfabrik. Die seit 48 Jahren bestehende Trikotwarenfabrik Nathan Guttfeld u. Co., Berlin, Andreasstraße 32, hat, lt. „Textilwoche", mit ca. 10 000 M Passiven die Zahlungen eingestellt.

Dividenden

Internationale Bank in Luxemburg: Schätzung wieder 5 pCt. auf die Vorzugsaktien, Stammaktien wieder 0 pCt.

Gerresheimer Glashüttenwerke A.-G.: Voraussichtlich wieder 9 pCt.

Portlandcement- und Kalkwerke Elsa AG., Neubeckum i. W.: Vorschlag wieder 10 pCt. Dividende.

Werdner Feintuchwerke AG. (Konzern Augsburger Kammgarnspinnerei): Vorschlag 6 pCt. nach 6jähriger Dividendenlosigkeit aus 0,22 (0,13) Mill. Reingewinn bei 76 000 (i. V. 0,31 Mill.) Abschreibungen.

Augsburger Kammgarnspinnerei: Vorschlag wieder 14 pCt.

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 25. 2. Effektensaldos 26. 2. Zahltag 28. 2.			Einheits-Kurse heute	vor
Aku	18	126,75-126-125	124 40	126 75
Allg.Elektr.G.	8	182,63 182,00	182 00	181 50
Bayer.Motor.	14	—	78 00	78 75
J.P.Bemberg	8	179,50-178,00	178 00	179 00
Bergmann	9	214,25	215 00	214 75
Berl. Masch.	0	71,50-73,0-72,25	71 25	70 50
Buderus	5	78,75-78,50	78 00	78 75
Charl. Wass.	8	109,00-108,50	107 88	108 00
Comp. Hisp.E	15	351 50-350,50	350 50	351 00
Cont. Gummi	7	153,75	152 50	153 00
Daiml.-Benz	0	42,25-42,13	42 13	42 25
Dt.Ct.Dessau	9	173,50-172,25	172 00	172 00
Dtsch. Erdöl	6	109,25-108,50	108 88	108 50
Dt. Linoleum	15	259,25-257,50	257 00	256 50
Dynam.Nobel	6	81,63-82,00	81 75	82 00
Elektr.Liefrg	10	172,75-172,25	172 00	172 00
E.Licht u.Kr.	10	175,88-175,25	174 00	175 88
Essen.Steink	8	138,50	137 50	139 00
J.G.Farb.Ind.	12	173,13-171,75	171 75	171 50
Feldm. Pap.	12	184,75-183,75	184 00	183 25
Felten&Guill.	7½	130,63-131,00	131 00	131 00
Gelsk. Bergw	8	142,75-143,00	142 75	142 88
Ges. f.el.Unt.	10	180,00-178,50	178 75	179 00
Goldschmidt	5	75,50-75,75	75 75	75 00
Hambg. El.W.	10	139,00-138,50	138 00	136 25
Harp. Bergw.	0	—142,25	141 75	142 00
Hoesch Eisen	7	117,00-116,50	117 50	117 88
Ph.Holzmann	7	100,25	100 50	101 00
Hotelbetrieb	12	160,50	158 00	159 50
Ilse Bergbau	10	248,50	249 75	249 00
KaliAschersl.	10	221	218 25	220 00
Rud.Karstadt	12	137,50-37	136 13	135 25
Klöckner Wrk	7	107,25-08	107 63	105 75
Köln-Neuess.	7½	114,50-14,75	115 50	115 25
Mannesmann	7	110-09,50	109 63	109 75
Mansf. Bergb	7	113-12,50	112 50	112 63
Maschb.-Unt	0	47,13-46,75	46 63	46 75
Metallges.	8	115,25-15,50	115 00	113 75
Miag	10	132,50	130 50	130 50
Mitteld.Stahl	7	132	132 00	132 50
Montecatini	MpS	56,88	57 50	—
National Auto	0	20,13-20	20 50	20 63
Nordd. Wollk.	8	90,50-93,75	93 00	87 50
Obschl. Eb.B.	5	81,88-82-81,50	80 38	80 50
Obschl. Koks	7	105,25	105 00	105 00
Orenst.& Kop	6	80,63	80 00	80 00
Ostwerke	12	217,25	215 00	215 00
Phönix Bergb	6½	105,88-05,63	105 50	105 38
Polyphon	20	274-273-277-272	270 00	274 00
Rh. Braunk.	10	251,75-51-51,75	251 00	253 00
Rh. Elektriz.	9	151,00	148 00	147 50
Rh. Stahlw.	6	122,25-122,50	122 75	122 50
Rh.-W.Elektr.	9	190,5-189,5-190	189 50	189 75
Rieb. Montan	7,2	- -101,50	101 50	101 00
Rütgerswerk	6	82,38-82,50	82 25	81 75
Salzdetf. Kali	15	370,25-74,5-272	368 75	372 50
Schles. El. B	10	172,75-172,25	172 50	173 63
do. Portl.Zem.	12	155,50	157 00	156 00
Schub.& Salz	16	240,00-241-240	239 75	241 00
Schuck.& Co.	11	196-195,75-196	196 00	196 75
Schulth-Patz	15	284,75-283,75	281 50	284 00
Siem& Halsk.	14	291-92,25-290,5	290 63	291 00
SvenskaTend	15	352,00	352 00	352 00
Thür. Gasges	9	- -134,50	135 63	133 50
Leonh. Tietz	10	—	162 00	164 50
Transradio	8	135,00	132 00	134 50
Ver. Stahlw.	6	106,00 105,63	105 75	106 00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 4. Februar 1930

Westeregeln	10	222,50-225,00	220 50	222 50
Zellst.Waldh.	13	219,75-218,00	218 63	219 25
Allg.Dt.Kredit	10	126,25-127,00	126 25	126 00
Bk.f.Brauind.	11	158,50	156 00	155 00
Barm. Bankv.	10	129,50 130,50	129 00	127 75
Bayr.Hyp.u.W	10	146,25-146,50	146 50	145 50
Bayr. Ver.-Bk	10	153,00	153 00	153 00
B.Hand.-Ges.	12	192,50 191,75	190 00	189 00
Com. u. Prbk.	11	161,00-161,25	160 75	159 50
Darmst.u.Nat	12	244,50-245,25	243 50	243 00
Deutsche Bk. u.Disc.-Ges.	10	154,25-154,50	154 00	153 00
Dresdn. Bank	10	156,00 155,50	154 75	154 25
A.G.f.Verkehr	11	118,00-117,50	117,50	116,50
Allg. Lokalb.	12	160,00	151,00	157,75
Dt Reichsb.	7	91,25-91,63	91,25	90,75
Hamb.-Am.P.	7	109,00-108,50	107,38	107,00
Hbg.Hchb.-A.	6	—	74,00	73,38
Hbg.-Südam.	8	—	169,00	—
HansaDpfsch	10	—	153,00	—
Nordd. Lloyd	8	109,00-109,25	109,00	107,50
Otavi M.p.St.	16½	59,63-59,38-60,5	59,50	57,50

Fortlauf. Notierungen

Dtsch.Anleih. Auslos.Sch.		53,25-53,13	52,90	52,75
do. Neubesitz		8,50	8,40	8,60

Bosn. Eisenb.	5	—	26,00	6,00
do. Invest.	5	—	—	25,63
Mexikan.abg.	5	—	20,50	20,63
Mexikan.abg.	4	—	14,75	—
Oest. St. 14	4½	40,00	39,50	39,25
Oest.am.E.-E	4½	2,55	2,50	3,00
Oest. Gold-R.	4	—	—	—
Oest.Kron.-R.	4	2,75	2,60	
do. konv.J/J	4	2,50	2,45	2,30
do. do. Mai-N	4	2,60	—	2,65
Oest. Silber	4,2	3,65	3,75	3,63
do. Papier	4,2	—	3,40	2,85
Türk.Adm.03	4	5,80-5,75	5,75	5,60
do. Bagd. 1	4	7,95	7,80	7,70
do. Bagd. 2	4	7,95	7,80	7, 3
do. unif.	4	13,50	—	13,15
do. Anl. 05	4	7,80	—	7,15
do. Anl. 08	4	8,50	8,80	8,50
do. Zoll-Obl	4	8,00	7 80	7,80
do. 400 Fr.	fr.Z.	14,00	13,50	14,50
Ung.13m.n.B	4½	23,10	23,00	—
do. 14m.n.B.	4½	26,00	26,13	—
do. Goldrente	4	23,88	23,70	23,50
do. 10m.n.B.	4	22,10	22,00	—
do. Kron.-Rt.	4	2,38	2,35	2,30
Lissab.St.I,II	4	8,70	8,73	8,55
MexikanBew.	4	—	—	—
do. abg.	4½	—	15,00	—

Anat. Eis. S 1	4½	16,25	15 13	15 75
do. Ser. 2	4½	16,25	15 13	15 50
Mazed. Gold	3	—	8 63	8 13
Tehuant.abg.	5	—	—	—
do. abgest.	4½	—	—	—
Accumulator.	8	—	110 00	108 00
Aschaff.Zellst	12	159-157,50-159	158 00	157 00
Augsbg. Nbg.	6	77,25	78 25	79 00
Basalt A.-G.	0	— -40,50	39 25	38 00
Berger Tiefb.	20	329-327	324 00	327 00
Bl.-Krier.Ind.	0	70,00	70 00	70 50
Brown,Bover.	9	130,00	130 00	130 00
Byk Guldenw.	6	—	—	70 00
Calmon Asb.	0	—	20 00	20 00
Chem.v.Heyd.	5	63,63	63 75	63 50
Dt.-Atl. Tel.	7	114,75-115,25	115 00	112 00
Dtsch. Kabel	0	—	61 75	58 75
do.Tel.u.Kab.	0	—	58 00	57 00
do.Ton u.Stn.	10	—	133 75	133,00
do. Wollenw.	0	—	10 00	9 00
Dt. Eisenhdl.	7	74,25-73,50	75 50	73 00
Eisenb.-Verk.	12	182,00	183 50	171 50
Elekt.Schles.	8		110 25	109 00
Fahlberg List	8	66,75	66 25	66 25
Hackethal Dr.	8	94,50	94 75	94 75
Hammersen	8	—	122 00	122 25
Harb. Gummi	0	—	79 00	79 00
Hirsch Kupfer	9	—	120 00	119 63
Hohenlohe	7	88,25	87 00	83 00
Gebr. Jungh.	0	—	45 00	45 00
Gebr. Körting	6	59,88	59 13	59 50
Krauß& C.Lok	0	- -67,00	66 50	66 50
Lahmeyer	10	175,00	174 50	173 63
Laurahütte	0	55,13-56,00	50 75	55 50
Leopoldsgrb.	4	—	75 50	79 00

C. Lorenz	9	—	128 75	128,75
Msch.Buckau	10	—	124 75	119,00
Maxim. Hütte	7	—	139 00	138,00
Mix & Genest	8	—	140 00	140 00
Motor Deutz	3	—	72 50	71,50
NordseeHoch	12	180.00	180 75	180,00
Ost.Siem.-S.	6		117 00	113,50
Pöge Elektr.	0	19.00 18,25	18 13	31,75
RWSprengst.	4,8	-	—	—
Sachsenwerk	7½	94,50	94 75	94,00
Sarotti	10	—	133 00	133,00
Schl.Bg.Zink	8 Z	—	83 00	81,00
do.Bw.Beuth.	12	—	126 00	126,75
do. Textilw.	0	13,00	13 00	13,00
H. Schneider	10	108,00	108 00	107,13
Sieg.Sol.Guß	0	—	8 38	8,25
Stöhr Kmgrn.	10	108.75-112,00	110 00	105 50
StolbergZink	6	103 50	105 00	103 00
Tel. J.Berlin.	2½	58.00-55,00	55 00	53 25
Thörls Oelfb.	6	85,00	85 00	85 00
Ver.Schuhfb.	6	38,50	38 50	—
Vogel Tel.Dr.	6	73,50-74,00	74 50	74 00
Voigt&Haeffn	9	—	220 00	220 00
Wicking	12	—	117 00	115 00
Zellstoff-Ver.	10	104,75	105 00	105 75
Bank elekt. W	10	140,00	142 00	140 00
Oesterr. Krd	4Sch	-30,00	30 00	29 75
Reichsbank	12	315,5 14,5-15,75	313 75	310 75
WienerB.-V.	1,5 S	- -12,25	12 25	12 25
Baltimore	—	—	—	—
Canada Abl.	—	—	40 75	41 00
Schantung	—	48,50	48 25	48 88
Verein. Elbe	0	18,00	17 75	19 50

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihe

Rentenbriefe

Provinzanleihen

Stadtanleihen

Landschaften

Ohne Zinsberechnung

Stadtschaften

Oeffentl. Pfandbriefe

Hypoth.-Pfandbriefe

Schuldverschreibung.

Konvert. Obligat.

Ausl. Staatsanleihen

Ausl. Eisenb.-Oblig.

Ohne Zinsberechnung

Sachwerte

Aktien

Industrie

Banken

Verkehr

Kolonial-Werte